Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

[N]r. 227.

Sonnabend, 30. März
(Erscheint täglich dreimal.)

1878

[M]it Rücksicht auf die kritische Lage,

[w]elche gegenwärtig in der äußeren und der inneren Politik [h]errscht und die uns täglich vor schwere Fragen stellt, [de]ren Entscheidung auf alle Interessen große Wirkung [a]usüben kann, wird die Posener Zeitung von den nächsten [T]agen ab noch mehr telegraphische Nachrichten als bis[j]etzt bringen, um unsere Leser aufs Schnellste über alle [V]orgänge und Wendungen der Politik zu unterrichten.

Die Posener Zeitung erscheint täglich drei Mal: früh, [M]ittags und Abends, und enthält in jeder Nummer [T]elegramme über die neuesten Ereignisse. Besonders er[l]auben wir uns auf die tägliche Hauptausgabe der Posener Zeitung, unsere Morgennummer, hinzuweisen, welche [d]ie am vorangegangenen Tage von 5 Uhr Abends ab ein[g]ehenden Depeschen enthält.

Amtliches.

Berlin, 29. März. Der Dr. Dohme ist zum Direktorial-Assi[s]tenten bei der königlichen Nationalgalerie zu Berlin bestellt. Dem [L]ehrer und Chorrektor Krocker zu Krappitz im Reg.-Bez. Oppeln ist das Prädikat „Musikdirektor“ beigelegt worden.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung.

Berlin, 29. März. 1 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Hofmann und mehrere Kommissarien

Vor der Tagesordnung erhält Abg. Richter (Hagen) das Wort: Im Interesse der Vollzähligkeit des Hauses muß ich bemerken, daß, obwohl der Abg. Hausmann für Lippe-Detmold bereits am 30 Dezember v J. gestorben ist, bisher dort eine Ersatzwahl noch nicht stattgefunden hat. Es ist allgemein bekannt und kann auch der Lippe'schen Regierung nicht unbekannt sein, daß in Lippe in den ersten Tagen des April sehr viele Arbeiter, um während des Sommers beim Ziegelbrennen Verdienst zu finden, das Land verlassen Die Zahl dieser Personen beträgt nicht weniger als 8000. Wenn denn die Wahl nun auch demnächst stattfindet, so hat es die Lippe'sche Regierung durch ihre Verschleppung doch glücklich dahin gebracht, daß ein so großer Theil der Wähler sich außer Stande sieht, von dem Wahlrecht bei der Ersatzwahl Gebrauch zu machen.

Ohne Debatte wird der Gesetzentwurf betreffend die vorläufige Erstreckung des Haushaltsetats des Reiches für das Etatsjahr 1877/78 auf den Monat April 1878 in dritter Lesung angenommen und die Spezialberathung des Etats für 1878/79 fortgesetzt.

Im Extraordinarium des Reichskanzleramts werden abzüglich des von den lothringischen Eisenbahnen zu zahlenden Beitrages, sowie abzüglich der sonstigen Beiträge von deutschen Regierungen und Eisenbahngesellschaften 1,148,820 Mk. gefordert als sechste Rate zur Subvention der St. Gotthard-Eisenbahn.

Fürst Hohenlohe-Langenburg bittet die Regierung um eine Mittheilung darüber wie diese Angelegenheit steht und ob die Schweiz auch ihren Verpflichtungen nachkomme. Wenn keine beruhigenden Erklärungen abgegeben werden könnten, so würde er die geforderten Summen nicht bewilligen können, sondern müßte beantragen, dieselben nochmals der Budgetkommission zu überweisen.

Präsident Hofmann: Eine Abweichung von den vertragsmäßigen Verpflichtungen seitens der Schweiz hat in keiner Weise stattgefunden. Dagegen haben sich die kontrahirenden Staaten, die Schweiz, Italien und Deutschland, neuerdings über eine nachträgliche Konvention verständigt, die binnen Kurzem dem Hause vorgelegt werden wird. Nach dieser neuen Konvention sollen allerdings gewisse Theile des Gotthardunternehmens, an welchen die Schweiz ein Interesse hat, vorerst noch nicht ausgeführt, sondern die Mittel hauptsächlich verwendet werden, um die durchgehende Linie, an der Deutschland hauptsächlich ein Interesse hat, herzustellen. Diese Sache wird ja ausführlich zur Erörterung kommen, wenn die nachträgliche Konvention vorgelegt werden wird. In der Verfahrungsweise der Direktion der Gotthardbahn ist ebenso wenig die Verletzung einer vertragsmäßigen Verpflichtung zu erkennen. Wäre das der Fall, so würde allerdings die deutsche Regierung sich fragen müssen, ob sie noch verpflichtet sei zur Zahlung der Subvention. Die ungünstige Lage, in welche das Gotthardunternehmen gekommen ist, rührt daher, daß die bisherige Konvention auf einer Grundlage beruhte, welche nicht vollständig zutreffend war. Daraus folgte die Ueberschreitung der ursprünglich vorgesehenen Summe, das giebt aber keinen Rechtsgrund für Deutschland, sich seinen übernommenen Verpflichtungen zu entziehen.

Gerwig: Deutschland hat ein großes Interesse an diesem Unternehmen, aber ein Aufsichtsrecht über die Ausführung des Baues und die Verwendung der Geldmittel ist ihm nicht zugestanden; es ist dringend zu wünschen, daß die neue Konvention für diese Kontrole eine bessere Garantie gebe, als die von 1869.

Das Haus genehmigt die geforderte Summe.

Für die Unterstützung des deutschen Fischereivereins zur Förderung der künstlichen Fischzucht sind 10,000 Mark ausgeworfen. Abgeordn. v. Behr (Schmoldow) beantragt die Verdoppelung dieser Summe, wenn man ein der Rede werthes Resultat erreichen will. Hätte das preußische landwirthschaftliche Ministerium den Verein nicht in liberalster Weise unterstützt, so wäre seine bisherige Wirksamkeit gar nicht möglich gewesen. In der That sind 10,000 M. zu viel, um zu sterben und zu wenig, um zu leben. Als Maßstab für die Leistungen des Vereins möge die Thatsache dienen, daß in diesem Jahre 2½ bis Mill. junge Fische in deutschen Gewässern ausgesetzt werden. Der Ausschuß des deutschen Fischereivereins, zu dessen Mitgliedern u. A. auch Virchow gehört, und der große Verein der deutschen Fischzüchter haben in ihrer Petition an das Reichskanzleramt ausdrücklich um 20,000 M. für den Fischereiverein gebeten Es giebt Enthusiasten aller Art, warum nicht auch für das kaltblütige Völkchen der Fische? Der Redner, der mit seiner Begeisterung für die Sache dem Lande zu dienen glaubt, hofft seine Argumente bei dem heute Abend stattfindenden Fischessen gründlicher und wirksamer zu vertreten, als in dieser Verhandlung, die ihm unerwartet früh gekommen ist und ihn daher nicht recht vorbereitet gefunden hat.

Graf Holstein und Dr. Grothe empfehlen ebenfalls die Genehmigung der doppelten Summe und verweisen darauf, daß andere Staaten, wie Amerika, die Schweiz und Frankreich, viel größere Summen für die künstliche Fischzucht bewilligen.

Abg. Grumbrecht fühlt sich durch sein finanzielles Gewissen veranlaßt gegen den Antrag des Abg. v Behr zu stimmen Er gönne dem Verein die Unterstützung gern; allein wenn die Regierung nur 10,000 M. in den Etat einstelle, so habe er keine Veranlassung auf eine Erhöhung einzugehen. Wären 20,000 M. gefordert worden, dann hätte er sie auch bewilligt.

v. Dücker und v. Kardorff empfehlen dagegen den Antrag von Behr's, der letztere macht Grumbrecht gegenüber in diesem Falle den Grundsatz geltend: minima non curat praetor; denn bei diesen Kleinigkeiten leide das Prinzip nicht.

Trotzdem entscheidet sich das Haus im Sinne seiner Kommission für die Bewilligung der geringeren Summe von 10,000 Mk.

Im Titel 8 werden als Beitrag zur Errichtung des allgemeinen Kollegienhauses der Universität Straßburg als erste Rate — 600,000 Mk gefordert. Die Budgetkommission beantragt jedoch nur 100,000 Mk. zu bewilligen.

Referent Kapp empfiehlt die Annahme des Kommissionsbeschlusses, weil im ersten Jahre die hohe Summe von 600,000 M. zur Inangriffnahme des Baues nicht gebraucht wird.

Löwe: Nach dem Urtheil der Sachverständigen ist mit 100,000 M. nichts anzufangen. Man muß daher die geforderten 600,000 Mk. sofort bewilligen. Nachdem die Nothwendigkeit des Baues allgemein anerkannt ist und die Stadt Straßburg wie auch der Landesausschuß in der Sache die nöthigen Schritte gethan, darf das Reich keine Verzögerung eintreten lassen.

Unterstaatssekretär Friedberg: Nachdem der Reichstag im vorigen Jahre die Nothwendigkeit des Baues in einer Resolution anerkannt, der Landesausschuß einen Beitrag von 2 400,000 Mark bewilligt und die Stadt Straßburg sich bereit erklärt hat von den Bau-Materialien keine Steuern zu erheben, kann eine Verzögerung der Sache durch den Reichstag in Elsaß leicht Mißverständnisse erregen.

v. Stauffenberg hält ebenfalls die Summe von 100.000 Mark für nicht ausreichend und plaidirt für Bewilligung der 600,000 Mark. Allerdings liegen die Kostenanschläge noch nicht in der gewünschten Detaillirung vor, aber das ist kein Grund, den Bau hinauszuschieben. Bisher ist der Kunstbau im Reich stets stiefmütterlich behandelt worden, und es ist hohe Zeit, daß hier eine Aenderung eintrete, zumal im Kunstbau die Einzelstaaten viel mehr leisteten als das Reich.

Reichensperger (Crefeld) hält es für nothwendig, daß das Haus erst die Baupläne, nachdem sie von deutschen Baumeistern begutachtet worden sind, eingehend prüfe, damit etwas Geschmackvolles geschaffen werde. Bis dahin genüge die bewilligte Rate von 100,000 Mark. Die Regierung sei zu tadeln, daß sie die Pläne den deutschen Meistern noch nicht zur Prüfung und Begutachtung vorgelegt habe.

Unterstaatssekretär Herzog motivirt diese Unterlassung damit, daß erst die Mittel zur Ausführung des Baues bewilligt sein müßten, bevor man die Baupläne prüfen lassen könne.

(Während der Herr Unterstaatssekretär sprach, trat eine kleine Störung ein, wie man dergleichen in dem provisorischen Reichstagsgebäude schon mehr als einmal erlebt hat. Stuck kann von der Decke nicht mehr herunterfallen; heute fiel ein Stück Glas aus dem farbigen Rande des Glasdaches in die konservativen Reihen herunter, glücklicherweise ohne Herrn v Kleist-Retzow oder den Grafen Holstein zu verletzen. Erklärt wird der an sich unerhebliche Vorfall dadurch, daß Feuerwehrmänner bei dem Beleuchtungsapparat zu thun hatten, wobei einer von ihnen aus Versehen in den Rand der Glasdecke getreten sein mag.)

Frhr. v. Nordeck zur Rabenau findet, daß der vorgelegte Bauplan keinem deutschen, sondern einem australischen Baustyl angehört. (Heiterkeit.) Unter solchen Umständen müsse er, ohne Straßburg die vom Reichstage zugesicherten 600 000 Mk. entziehen zu wollen, vorläufig für die Bewilligung von nur 100,000 Mk. stimmen.

Lasker: Man darf die Abstimmungen des Reichstages nicht von künstlerischen Geschmacksrücksichten abhängig machen; denn wollte man warten, bis sich im Reichstage eine Majorität für einen bestimmten Baustyl gefunden hat, dann würde der Bau wohl nie zu Stande kommen. Der Bau ist dringlich und der Reichstag hat sich der Stadt Straßburg gegenüber zur Ausführung verpflichtet. Man möge deshalb die geforderten 600,000 Mark bewilligen.

Berger will für die Regierungsforderung stimmen, da man den Post-, Telegraphen- und Kasernenbauten die Kunstbauten nicht nachstellen dürfe.

v Bunsen: Der Reichstag soll sich nicht über einen bestimmten Baustyl schlüssig machen, sondern nur über eine Geschmacksfrage entscheiden. Es liegt im Interesse des Kunstbaues, daß Straßburg, „die wunderschöne Stadt“, nicht durch einen schlechten Bau verunziert werde. Bevor nicht das Urtheil Sachverständiger eingeholt worden, kann man die geforderten 600,000 Mark nicht bewilligen. Und in gleichem Sinne fügt Lingens hinzu, daß in der im vorigen Jahre vom Reichstage gefaßten Resolution der Reichskanzler ausdrücklich aufgefordert worden sei, wegen der Baupläne bedeutende deutsche Techniker zur Prüfung zuzuziehen. Bevor dies nicht geschehen, könne man die vollen 600,000 Mk. nicht bewilligen.

Abg. Beseler hält die volle Bewilligung im Interesse der Universität Straßburg für dringend geboten, die durch längere Hinausschiebung des Baues schwer geschädigt werde.

Römer (Hildesheim) erläutert die Geschmacksfrage dahin, daß der Reichstag in seiner Majorität jedenfalls dem Urtheile der Sachverständigen zustimmen werde.

Richter (Hagen) verweist auf den elsaß-lothringischen Etat, nach welchem der Bau erst im Jahre 1879 in Angriff genommen werden soll. Man könne sich also bei der ersten Rate von 100,000 Mark sehr wohl beruhigen. Bei den Kasernenbauten, die Berger ins Treffen geführt, handele es sich um bestimmte Reglements, die beobachtet werden müßten, aber bei Kunstbauten müsse doch vorher eine eingehende Prüfung stattfinden.

Bergmann (Straßburg) empfiehlt Bewilligung der geforderten 600,000 M., zumal schon aus den bereits vorliegenden Plänen hervorgehe, daß man ein schönes Gebäude aufzuführen beabsichtige. Eine längere Hinausschiebung werde nur allerlei Unzuträglichkeiten herbeiführen.

Der Antrag der Budgetkommission auf Bewilligung von nur 100,000 M. statt der geforderten 600,000 M. wird mit geringer Majorität angenommen.

Zu Titel 10 Beitrag zu den Kosten des Wiederherstellungsbaues der Katharinen-Kirche zu Oppenheim am Rhein, erste Rate 16,500 Mark — bemerkt der Referent Kapp: Die Kommission hat sich gegen die Bewilligung ausgesprochen. Der Bemerkung, daß das Reich wohl in der Lage sei, so kleine Posten zu bewilligen, halte ich entgegen, daß zur Zeit auf die Finanzlage des Reichs ganz besondere Rücksicht zu nehmen ist. Zudem haben sich die Ausgaben zu artistischen Zwecken seit 1871 von Jahr zu Jahr immens gesteigert. Wenn wir die geforderte Summe bewilligen, so werden wir einen Präzedenzfall schaffen, der ähnlichen Ansprüchen Thür und Thor öffnet. Die Katharinenkirche gehört einer protestantischen Gemeinde, und nichts ist natürlicher, als daß demnächst die katholische Gemeinde mit den gleichen Ansprüchen kommt. Ein so großer Umbau kann nicht auf Kosten des Reiches stattfinden, zumal Rheinhessen und die Stadt Oppenheim reich genug sind, die Baukosten selbst zu bestreiten.

Heyl: Rheinhessen ist ein gesegneter Landstrich, aber die Rheinlande sind auch reich gesegnet mit Baudenkmalen, welche sämmtlich zu erhalten die Mittel der Provinzen nicht ausreichen. Die Katharinenkirche ist jetzt eine Ruine, die dem völligen Untergang entgegengeht, wenn nicht bald Hilfe geleistet wird. Die Nation darf diese Perle, eines der schönsten Denkmäler des gothischen Styles, nicht verfallen lassen; und wenn eine Reihe künstlerischer Unternehmungen auf Reichskosten bewerkstelligt wird, so kann das Reich auch hier diese nicht allzu bedeutende Aufwendung machen. Hierbei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die deutsche Baukunst und das deutsche Kunstgewerbe aus den Bauarbeiten großen Vortheil ziehen werden, wie dies auch die Arbeiten an dem Kölner Dom gezeigt haben. Die hessische Regierung ist bereit die Hälfte der Kosten zu tragen, und es ist gewiß keine unbescheidene Bitte, wenn wir sie ersuchen, die geforderte Summe zu bewilligen.

Reichensperger (Crefeld): Sehr ausnahmsweise sind wir in der Lage, die Summe gegen das Votum der Kommission zu bewilligen. Es handelt sich um ein Bauwerk allerersten Ranges, das dem Verfall nahe ist und die hessische Regierung hat eben so wie ein Komite, welches sich gebildet hat, die größte Opferwilligkeit gezeigt, um dasselbe zu restauriren. Diesen Vorgängen gegenüber müssen auch wir der Sache unsere Sympathie zuwenden, wobei die Urtheile für die Architektur und das nationale Kunsthandwerk nicht zu unterschätzen sind. Erst seit der Wiederaufnahme der Arbeiten an dem Kölner Dom hat die dekorative Architektur in Deutschland wieder Wurzel geschlagen. Diese Momente können uns veranlassen, trotz der Gründe der Budgetkommission hier in finanzieller Hinsicht ein Auge zuzudrücken. Aber wir bewilligen diese Summe nur unter der entschiedenen Betonung, daß sie eine einmalige Ausgabe ist; denn die Sache ist bei weitem nicht reif, um begründete Hoffnung zu gewähren, daß das schöne Unternehmen zum rechten Ende geführt werden wird. Wir haben in diesem Gebiete so traurige Erfahrungen gemacht, daß mich immer eine Angst befällt wenn ich von der Restaurirung eines mittelalterlichen Gebäudes höre. Solche Erfahrungen haben wir trotz der amtlichen Aufsicht, auch bei dem Kölner Dom machen müssen. Das legt uns die Pflicht auf, im vorliegenden Falle außerordentlich vorsichtig zu sein. Der Baumeister, welcher die Pläne entworfen hat, hat manches unzutreffend, anderes verkehrt angeordnet. Ich verweise in dieser Beziehung auf die „Romberg'sche Bauzeitung“, wo die gefertigten Entwürfe als unzutreffend kritisirt werden. Ich kann dies dem Baumeister nicht verdenken, weil er diesen Stil nicht zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat und wundere mich sogar, daß er noch soviel zu Stande gebracht hat. Die Sache ist noch überaus unklar. Es bleibt nichts übrig, als das jetzt flüssig werdende Geld zu verwenden, um den Bau gründlich einzurichten und herauszufinden, wo die eigentlichen Schäden stecken und was zu thun ist. Die Pläne müßten alsdann der Kritik eines vom Reiche bestimmten Architekten unterworfen werden. Man muß eine genaue Aufnahme des Baues machen, was bis jetzt noch nicht geschehen ist. Zur Zeit fehlt sogar noch der Aufriß des Längendurchschnittes. Die neuen Restaurationspläne müßten in den Kunstzeitschriften publizirt und einer allseitigen Kritik unterzogen werden. Denn lieber wäre es mir, daß der Bau verfällt, als daß er gegen den ihm innewohnenden Styl restaurirt wird. Bis jetzt sind 430,000 Mark, unter Ausschluß der Kosten für die Bauleitung, als nothwendig erachtet worden. Dies erscheint außerordentlich hoch, denn die Bauleitung hat z. B. bei dem Frankfurter Dom mehr als 12 Prozent der ganzen Bausumme in Anspruch genommen. Ein ganzer Kostenanschlag ist erforderlich, damit wir nicht in das Blaue hinein bewilligen. Ferner ist die Wahl eines tüchtigen Baumeisters als Bauleiter erforderlich. Ich habe gelesen, daß der Oberbaurath Schmidt in Aussicht genommen ist, und hätte nichts dagegen einzuwenden, wenn er am Rhein oder in Oppenheim wohnte, aber da er in Kiel wohnt, scheint mir nicht die genügende Garantie in dieser Hinsicht vorhanden zu sein. Auch dieser Punkt muß bei der Bauausführung zur Sprache gebracht werden.

Abg. Richter (Hagen): Der Abg. Reichensperger hat selbst bewiesen, daß diese Angelegenheit noch nicht reif ist. Es soll erst noch eine Aufnahme des Terrains und eine Publikation und Diskussion des Planes stattfinden. Für diese Vorarbeiten kann das Großherzogthum Hessen sorgen, das Reich braucht sich noch nicht zu engagiren. Denn wenn wir jetzt diese einmalige Ausgabe bewilligen, dann müssen wir auch die folgenden Raten bewilligen. Trotz der Theilnahme, welche die Budgetkommission für dieses nationale Werk hat, wollte sie doch nicht einen solchen Präzedenzfall mit so wichtigen Konsequenzen schaffen, weil nach dieser Bewilligung aus anderen Theilen Deutschlands ähnliche Anforderungen an das Reich gestellt werden würden. Das wäre verderblich, zumal wir im Reiche nicht die geeigneten sachkundigen Organe haben, derlei Kunstrestaurationen zu überwachen resp. zu leiten. Die Kosten für diese Sache können aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bestritten werden, sobald derselbe von Invaliden-Unterstützungen entlastet ist, was ja bald erfolgen wird.

Abg. Frhr. Nordeck zur Rabenau bestreitet, daß in erster Linie der Einzelstaat für diese nationale Aufgabe eintreten müsse; es gebe keine Kunst des Partikularstaates, sondern nur eine allgemeine deutsche Kunst. Auch müsse man in diesem Falle das niedrige Aushilfemittel einer Lotterie verschmähen.

Abg. Schroeder (Friedberg) weist darauf hin, daß das Reich mehr als zwei Millionen jährlich für ideale Zwecke verwendet. Obwohl er die antike Kunst schätze, müsse er doch sagen, bevor man große Summen für die Ausgrabungen von Olympia gebe, sei es eher Deutschlands Aufgabe, deutsche Nationalkunstwerke zu erhalten. Auch würden nicht viele ähnliche Anforderungen an den Reichstag herantreten. Der Abg Reichensperger habe zwar für die Position gesprochen, aber nur mit einem Fuße (Heiterkeit), er selbst bitte daher das Haus entschieden, an den Gestaden des Rheins dieses schöne Kunstwerk dem deutschen Volke zu erhalten und die geforderte Summe zu bewilligen.

Nachdem noch der Bundeskommissar das Haus ersucht hat, zur Erfüllung einer nationalen Aufgabe die geforderte geringe Summe zu bewilligen, wird die Position genehmigt.

Als Beihülfe zur Förderung der auf Erschließung Zentral-Afrika's gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen werden 100,000 Mark gefordet.

Die Kommission beantragt, dieselben zu streichen.

Referent Kapp motivirt den Antrag damit, daß der Kommission die Ziele dieser Bestrebungen nicht genügend klar geworden seien. Man gebe zwar Handels- und Kolonisationszwecke an, aber der Handel sei dort nicht so bedeutend, und wenn er überhaupt von Kolonisation höre, halte er sich von vornherein die Taschen zu. (Heiterkeit.)

Der Bundeskommissar bittet die Summe zu bewilligen, damit der deutschen Wissenschaft die Mittel geboten würden, die ihr gebührende Stellung einzunehmen. Die deutsche Gelehrtenwelt zeige für diese großen internationalen Aufgaben augenblicklich ein sehr reges Interesse, welches durch ein ablehnendes Votum des Reichstages, gleichviel aus was für Gründen es auch erfolge, erkalten würde Das würde namentlich zu bedauern sein in einem Augenblicke, wo die deutschen Forscher weiter als jemals in das Innere Afrikas vorgedrungen sind und sich für künftige Forschungsreisen eine vortreffliche Operationsbasis geschaffen haben.

Abg. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg wünscht, daß auch Deutschland an dem großen Kulturwerk der europäischen Kulturvölker, der Erschließung Zentral-Afrika's, den gebührenden Antheil nehme. Für den bedeutenden Zweck würden hier nur verhältnißmäßig geringe Mittel gefordert, welche das Haus bewilligen möge. Der Redner geht genauer auf die Details der bisherigen Forschungsreisen in Afrika ein und zeigt, daß dieselben es keineswegs unwahrscheinlich erscheinen lassen, daß es endlich gelingen werde, das gesteckte Ziel zu erreichen. Fürchte das Haus, daß aus dieser einmaligen Bewilligung sich eine jährliche Rate entwickeln könnte, so möge man die geforderte Summe Sr. Majestät dem Kaiser zur Disposition stellen.

Abg. v. Bunsen (Hirschberg) tritt den Ansführungen des Abg. Kapp entgegen und verweist darauf, daß nach den neuesten Berichten der Missionare und anderer Reisenden im Innern Afrikas ganz menschenwürdige und Hoffnung erweckende Zustände vorhamden sind. Wie wichtig die Erforschung Afrikas den anderen Staaten scheint, zeigt besonders England, welches dreimal aus Staatsmitteln gerade Afrikareisen unterstützt hat. Wenn man immer auf die Privathülfe verweise, dann solle man doch erst solche Private schaffen, die, wie in England bereit sind, mit hunderttausenden Pfund Sterling die Forschungsreisen zu unterstützen. Redner tritt dann der Behauptung entgegen, daß die afrikanische Gesellschaft irgendwie an eine Kolonisation Afrika's gedacht hätte; wenn der Schriftführer derselben einen derartigen Gedanken geäußert, so habe er von der afrikanischen Gesellschaft einen Auftrag dazu nicht erhalten.

Nachdem nochmals der Referent Abg. Kapp sich gegen die Bewilligung ausgesprochen und besonders darauf hingewiesen hat, daß Deutschland in anderen Beziehungen immer als arm dargestellt werde, während man ihm hier zumuthe, tief in den Beutel zu greifen, wird die Position mit 108 gegen 92 Stimmen gestrichen.

Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Interpellation Buhl, betreffend Uebergangsabgabe von Essig, Wahlprüfungen.)

Parlamentarische Nachrichten.

* Die sozialistischen Reichstagsabgeordneten haben folgenden Gesetzentwurf, betr. die Vereins- und Versammlungsfreiheit eingebracht: „Einziger Artikel. Alle Einwohner des Deutschen Reichs haben das Recht, ohne polizeiliche Anmeldung oder Genehmigung zu jeder Zeit und an jedem Orte — unter freiem Himmel wie in geschlossenen Räumen — sich zu versammeln und Vereine zu politischen Zwecken zu gründen. Alle Vereins- und Versammlungsgesetze der Deutschen Einzelstaaten sind aufgehoben. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1878 in Kraft."

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 29. März.

— Der Finanzminister a. D. Camphausen hat am Donnerstag dem Reichskanzler Fürsten Bismarck einen Besuch gemacht, um sich von demselben, vor seiner Abreise nach Italien, zu verabschieden. Der Abschied zwischen den beiden Staatsmännern soll ein bewegter und rührender gewesen sein; man spricht sogar von Thränen, welche dabei geflossen.

Eine kleine aber recht charakteristische Geschichte kursirte an demselben Tage im Foyer des Abgeordnetenhauses über unseren neuen Finanzminister Hobrecht. Man erzählte nämlich, Herr Hobrecht habe beim Antritt seiner Stelle als Oberbürgermeister von Berlin dem Kämmerer Runge gegenüber geäußert: „Ich freue mich, daß ich an Ihnen eine so tüchtige Stütze habe und mich um die finanziellen Angelegenheiten, von denen ich blutwenig verstehe, nicht werde zu kümmern brauchen." Damals träumte Herr Hobrecht, der übrigens von allen Seiten als ein Verwaltungstalent ersten Ranges hingestellt wird, wohl nicht, daß er dereinst zum Finanzminister des preußischen Staates berufen werden würde.

Ueber den bisherigen Handelsminister Achenbach wird in einer Korrespondenz der „Hamb. Nachr." u. A. Folgendes gesagt:

Herr Achenbach ist knapp 5 Jahre, seit dem Mai 1873, Handelsminister gewesen. Als er ernannt wurde, war er wenig über 43 Jahre alt — nach unsern Gewohnheiten für einen Minister ein so jugendliches Alter, daß mancher Bureaukrat englische Zustände gekommen glaubte, in denen William Pitt mit 23 Jahren Premierminister sein konnte. Achenbach hatte sich nach Beendigung seiner Studien zuerst der akademischen Laufbahn gewidmet. 1866 erschien er zuerst im Abgeordnetenhause, auf der Tribüne desselben anfangs sehr an den Lehrer auf dem Katheder erinnernd: aber dieser Zug verlor sich rasch und als vortragender Rath im Handelsministerium (1866), dann im Reichskanzleramt (1871), Unterstaatssekretär im Kultusministerium (1872) u. im Handelsministerium (1873), sowie als Minister wurde er, je länger, je mehr, ein gewandter Parlamentsmann, der die Volksvertretung recht gut zu behandeln verstand, besser als mancher seiner Kollegen. Geist, Kenntnisse, Eifer, angenehme Umgangsformen wird ihm Jedermann, Freund und Feind, nachrühmen müssen; aber wie fast allen Ressortchefs, welche Fürst Bismarck, im Reiche und in Preußen, ins Amt gebracht hat, fehlte ihm, was den Staatsmann macht: die schöpferische Initiative und die Sicherheit darüber, was man will und kann. So lange ein solcher, begabter, aber unselbstständiger Beamter seine Probe als Minister noch nicht gemacht hat, erscheint er dem Reichskanzler, welcher Leistungsfähigkeit, aber Gefügigkeit verlangt, leicht als der rechte Mann auch zum Ressortchef; nach der Ernennung zeigt sich dann, daß ein vortrefflicher Unterstaatssekretär ein ungenügender Minister werden kann. In dem Schritte in das Ministeramt, liegt für einen solchen Mann der Anfang des Unheils. Für Achenbach am charakteristischsten waren die vielen „Enqueten", die er veranstaltete oder beabsichtigte: durch die zu erhaltenden Antworten auf ein Schema von Fragen wollte er die schöpferischen Gedanken gewinnen, welche ihm fehlten.

Es ist jetzt noch die Stelle eines Unterstaatssekretärs im Reichsschatzamt oder vielmehr, wie Fürst Bismarck das Ressort zu nennen beliebt, in der Reichsfinanzverwaltung zu besetzen. Bekanntlich wurde für diesen Posten zuerst der Direktor im Reichskanzleramte Michaelis genannt, dann aber erschien eine offiziöse Notiz, welche diese und ähnliche Angaben für irrig erklärte. Die Sache hing, wie mehrere Blätter aus guter Quelle erfahren, folgendermaßen zusammen:

Der Reichskanzler hatte Herrn Michaelis allerdings die Stellung angetragen, dabei aber namentlich für die in Zukunft zu befolgende Zoll- und Steuerpolitik Bedingungen gestellt, welche es Herrn Michaelis, der in diesen Fragen durchaus auf dem Standpunkte Delbrücks steht, unmöglich erscheinen ließen, den ihm angetragenen Posten anzunehmen. Er wird daher bis auf Weiteres in seiner Stellung als Direktor im Reichskanzleramte verbleiben, während die Besetzung der dirigirenden Stelle in der Reichs-Finanzverwaltung nach wie vor eine offene Frage bleibt.

Sobald das neue Ressort übrigens selbstständig errichtet ist, wird das Reichskanzleramt, wie man hört, den Namen „Reichs-Verwaltungs-Amt" bekommen und als solches unter seinem gegenwärtigen Präsidenten Hofmann weiter fungiren.

— Den Eindruck der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Nachtragsetat betreffend die Ministerialorganisation faßt die „B. A. C." in Folgendem zusammen:

„Die nationalliberale Partei hat ohne einen Blick nach rechts oder links zu werfen sich nach ruhigen objektiven Erwägungen in ihrer Mehrheit nicht dafür entscheiden können, auf die von Seiten der Regierung unter Darstellung der Dringlichkeit gemachten, aber wegen der Kürze der Zeit, wie man gern zugeben mag, nicht genügend vorbereiteten und vor Allem in Bezug auf ihre Dringlichkeit nicht überzeugend motivirten Vorschläge zu Organisationsveränderungen in den Ministerien eizugehen, dagegen ist sie, wie dies von ihr wohl auch niemand anders vermuthen kann, bereit, zu einer anderen Zeit, wo der preußische Landtag nicht Gefahr läuft, durch eine Ausdehnung seiner Berathungen die Arbeiten des deutschen Reichstages zu stören, die sachlichen Gründe eingehend zu prüfen, welche für diese Veränderungen von der Regierung angeführt werden, und in Gemeinschaft mit der Regierung die etwaigen Modifikationen der bestehenden Gesetzgebung, die durch jene Organisationsveränderungen nothwendig werden, in Berathung zu ziehen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. März.

r. Die Direktion der alten Posener Landschaft hat vor einigen Tagen die Berechnung der Antheile jedes einzelnen bepfandbrieft gewesenen Gutes an dem eigenthümlichen Fonds der Landschaft durch Kalkulation beendigt, geprüft und genehmigt. Es stellt sich danach folgendes Resultat heraus: Das ganze 3½prozentige Pfandbriefsdarlehen bei der alten Landschaft betrug 35,361,780 M., davon wurden durch Baarzahlung abgelöst 11,532,780 M., planmäßig durch Amortisation getilgt 23,829,000 M. Der eigenthümliche Fonds wird nach dem Gesetze vom 15. April 1842 nach Verhältniß der durch Amortisation, und nicht durch Baarzahlung, getilgten Quote vertheilt; mithin partizipiren daran nur die obigen durch Amortisation getilgten 23,829,000 M. Der Bestand des eigenthümlichen Fonds beträgt 4,163,090 M., wovon 4,076,700 M. in 4prozentigen neuen Posener Pfandbriefen, das Uebrige baar. Zum Empfange der auf sie entfallenden Quote des eigenthümlichen Fonds (c. 16—17 pCt. des durch Amortisation getilgten Pfandbriefdarlehens) sind bis jetzt legitimirt c. 100 Besitzer; die Legitimation von über 400 Besitzern steht noch aus. Die Frist zur Legitimation läuft mit dem 31. Mai d. J. ab; erfolgt die Legitimation bis dahin nicht, so werden diejenigen Massen des eigenthümlichen Fonds, zu denen sich Niemand gemeldet hat, sowie diejenigen, auf welche die Ansprüche nicht unzweifelhaft klar dargelegt sind, gemäß der Kabinetsordre vom 14. November 1867 zur Aufbewahrung, resp. weiteren Veranlassung dem Realrichter überwiesen. Die Auszahlung des Antheils vom eigenthümlichen Fonds an die Legitimirten beginnt mit dem 1. April dieses Jahres.

— Der „Dziennik Poznański" schlägt vor, daß polnische Kapitalisten in allen großen Hauptstädten Europas Zeitungen gründen sollten, welche in der Sprache des betreffenden Landes erscheinen und für Polen eintreten. Gegen dieses unproduktive Projekt macht der „Orędownik" ernstlich Front, und warnt, auf zweifelhafte Zeitungsunternehmungen polnisches Kapital im Auslande zur Vertheidigung Polens im Auslande zu verwenden, während im Inlande den polnischen Landwirthen durch deutsche Hände immer mehr Boden entrissen werde.

— **Briefsendungen** 2c. für S. M. S. „Gazelle" sind vom 28. d. bis incl. 2. April cr. nach Malta, vom 3. bis incl. 8. April cr. nach Gibraltar und vom 9. April cr. ab nach Plymouth, diejenigen für S. M. S. „Hertha" und „Freya" sind von heute ab bis auf Weiteres nach Syra zu dirigiren.

— **Preßprozeß.** Die verantwortlichen Redakteure des „Kuryer Poznański" und des „Orędownik", die Herren v Zórawski und Stawiński, wurden wegen eines Artikels, der von ersterem Blatte dem letzteren nachgedruckt worden war und in welchem Propst Lizak in Schrotz eine Beleidigung seiner Person gefunden hatte, am 26. d. verantwortlich vernommen.

— **Zur kostener Zeugnißzwangsaffaire** wird dem „Kuryer" geschrieben, daß, um die der Frau Dr. Bojanowska auferlegte Geldstrafe von 500 M. einzuziehen, in ihrem Hause alle Möbel, mit Ausnahme der bereits früher gepfändeten, sodann an den Kaufmann Dziegiecki verkauften und von diesem der Familie Bojanowski zum Gebrauch überlassenen, gepfändet worden sind. Wie hinzugefügt wird, hat wahrscheinlich Frau Dr. Bojanowska beim Kreisgericht eine Eingabe betreffs Niederschlagung der Strafe und Befreiung vom Zeugniß gegen Propst Czechowski eingereicht, da der Untersuchungsrichter schon aus den früheren Terminen die Ueberzeugung hätte gewinnen müssen, daß sie das Zeugniß nicht ablegen werde und könne.

— **Der „Orędownik"** publizirt ein Schreiben des Vikars Sołtysiński „aus der Verbannung", in welchem derselbe erklärt, daß er weder die Propstei in Grabia, noch irgend eine andere annehmen würde, im Falle sich die zu seiner gesetzlichen Wahl nothwendige Anzahl von Wählern finden sollte. Er kenne zu genau die kirchlichen Bestimmungen, als daß er sich entschließen sollte, eine Propstei aus der Hand einer kanonisch nicht berechtigten Anzahl von Wählern zu übernehmen, und „so die Hand voll staatstreuer Geistlicher zu vermehren."

r. **Der Posener Konsumverein**, eingetragene Genossenschaft, hielt am 28. d. Mts. unter Leitung des General-Landschaftsdirektor Regierungs-Präsidenten a. D. Willenbücher, Vorsitzenden des Aufsichtsraths, in der Arndt'schen Kolonnade auf der Breslauerstraße seine ordentliche Generalversammlung ab. Zunächst wurde der Verwaltungsbericht pro 1877 verlesen, dem Folgendes zu entnehmen ist: Auch das abgelaufene Jahr liefert kein Bild einer fortschreitenden gedeihlichen Entwickelung der Thätigkeit des Vereins, wozu außer dem schweren Drucke der Zeit, welcher auf allen gewerblichen Unternehmungen lastete und den Konsum im Haushalte auf das Minimalmaß beschränkte, als Hauptursache der beklagenswerthe Mangel thätiger Theilnahme eines verhältnißmäßig großen Theils der Mitglieder beigetragen hat. Von 168 Mitgliedern haben sich nur 76 mit einer Waarenentnahme von 27,590 Mark betheiligt, während die übrigen 92 größtentheils gar keine oder nur sehr wenige Waaren aus dem Vereinsgeschäfte entnommen haben. Wenn trotzdem ein Waarenumsatz von 50,821 Mark erzielt ist, so ist dieser Erfolg nur auf zwei von dem Verwaltungsrathe beschlossene Maßregeln zurückzuführen, auf die Einrichtung einer Filiale und auf die Freigebung des Verkaufs an Nichtmitglieder. Zum 1. Juli v. J. wurde ein in der ... straße belegenes Geschäftslokal zu einem Miethspreise, der ge... bisherige Miethe bedeutend geringer war, und außerdem, da sich ... zeigte, daß die größte Waarenentnahme nicht im unteren, son... im oberen Stadttheile stattfinde, ein zweites Lokal in ... Theater-Straße erworben. Im Verhältniß zu der bisherigen Miethe in der Friedrichsstraße erwachsen hieraus keine Mehrkosten für beide Lokale. Da sich jedoch die an die Errichtung der Filiale geknüpften Erwartungen nicht in dem Maße erfüllten, daß die Einnahmeausfälle des Hauptlokals gedeckt wurden, so wurde, um den Waarenumsatz zu vermehren, beschlossen, den Verkauf an Nicht-Mitglieder freizugeben, was den Statuten des Vereins nicht nur nicht widerspricht, sondern wegen des passiven Verhaltens einer großen Anzahl von Mitgliedern zum Bestehen des Vereins sogar nothwendig war; es wurde der Verkauf an Nicht-Mitglieder zu möglichst billigen Preisen freigegeben, um auch den Mitgliedern die Möglichkeit zu erhalten, ihre Lebensmittel fernerhin zu möglichst billigen Preisen beziehen zu können. Nur auf diese Weise ist es gelungen, einen Waarenumsatz von 50,820 M. zu erzielen. Allerdings reicht auch dieser Umsatz nicht aus, um den Fortbestand des Vereins dauernd zu sichern, weil die General-Verwaltungskosten mit dem daraus zu erzielenden Reinertrage nicht im richtigen Verhälnisse stehen; doch ist noch nicht die Hoffnung aufzugeben, daß gerade die Freigebung des Verkaufs an Nicht-Mitglieger den Waarenabsatz auf eine entsprechende Höhe des Gewinns steigern wird. — Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1876: 175, Ende 1877: 168; die Einnahme pro 1877: 50,821 M. gegen 54,693 M. pro 1875 und 63,630 M. pro 1876; eine Besserung des Waarenumsatzes ist pro Januar und Februar d. J. noch nicht wahrzunehmen. An einzelnen Waaren wurden hauptsächlich diejenigen umgesetzt, bei welchen der Verein gar keinen oder nur einen sehr geringen Gewinn macht: Zucker 8997 M., Kaffee 5795 M., Zigarren 4716 M., Schinken, Speck, Wurst 4454 M., Petroleum 4108 M., Brot, Butter, Seife, Wein, Mehl, Spirituosen 2c. — Die Bilance pro ult. Dezember 1877 stellte sich dahin, daß Aktiva und Passiva 20,803 M. betrugen (Waarenvorräthe 16,743 M., Inventar 2623 M., Geschäftsantheile 13,887 M., Reservefonds 961 M., Reingewinn 429 M.). Die Geschäftsunkosten betrugen 6056 M., wovon 1820 M. an Miethen, 3160 M. an Salair. An Stelle des ersten Vorstehers Illmann ist zum 1. Oktober v. J. Kaufmann Finster, und an Stelle des zweiten Vorstehers, Kontroleurs Ehrlich, Feuer-Sozietäts-Sekretär Schaller getreten; in den Verwaltungsrath ist neu eingetreten Major Schröder. — Nach Erstattung dieses Verwaltungsberichts beschloß die Versammlung, gemäß dem Antrage des Verwaltungsraths, den Reingewinn von 429 M. zur Ergänzung des Reservefonds zu verwenden, und ertheilte der Geschäftsverwaltung und Jahresrechnung Decharge. Ein von einem Mitgliede gestellter Antrag, den § 18 des Statuts dahin abzuändern, resp. zu ergänzen, daß im Firmenregister Folgendes eingetragen werde: „Der Vorstand ist nicht befugt, die Genossenschaft durch Aufnahme von Darlehnen, Ausstellung von Wechseln, oder durch Kreditnahme von Waaren zu verbinden", wurde abgelehnt; dagegen wurde der vom Verwaltungsrath gestellte Antrag, die §§ 7 und 12 des Statuts dahin abzuändern, daß das Geschäftsjahr nicht mehr, wie bisher, mit dem Kalenderjahre zusammenfallen, sondern von nun an die Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. September umfassen solle, angenommen. — Zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisions-Kommission pro 1878 wurden alsdann Regierungssekretär Kühn, Regierungssekretär Gensichen und Kaufmann Heinr. Mayer, in den Verwaltungsrath an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder gewählt, resp. wiedergewählt: Reg.-Präsident a. D. Willenbücher als Vorsitzender, Proviantmeister Kamm als Stellvertreter des Vorsitzenden, und Regierungsrath Drolshagen.

□ **Neutomischel**, 28. März. [Hopfen.] Seit einigen Tagen haben wir am hiesigen Platze im Hopfenhandel wieder einen recht regen Geschäftsverkehr. Einige Händler aus Böhmen und Baiern sind wieder in unserem Städtchen eingetroffen und bekunden äußerst rege Kauflust. Die heimischen Händler, welche für Rechnung böhmischer und baierischer Geschäftshäuser das Produkt einkaufen, sind beauftragt worden, Hopfen wieder lebhaft zu begehren, und waren deshalb in den letzten Tagen äußerst thätig, das Produkt in größeren Quantitäten zu erwerben. Auch von den Händlern am Platze, welchen zahlreiche Aufträge von den Konsumenten zugegangen sind, wurden in den zuletzt verflossenen Tagen recht bedeutende Einkäufe gemacht. Von den meisten Geschäftsleuten wurden die Produzenten der hiesigen Umgegend und die Eigner in den mehr entfernt von hier liegenden Produktionsorten täglich besucht und das Produkt in größeren Quantitäten selbst zu besseren Preisen viel gekauft. In Folge dieses lebhaften Geschäftsverkehrs hatten wir in den letzten Tagen auf dem hiesigen Markte wieder einen sehr bedeutenden Waarenumsatz. Die Zufuhr war in diesen Tagen eine ganz immense, denn es durften von den Produzenten wohl täglich 80—100 Zentner Hopfen nach unserem Städtchen gebracht worden sein. Der größte Theil des Hopfens wurde nach Feststellung seines Gewichtes auf der Stadtwaage nach dem Bahnhofe hierselbst spedirt und hier der Güterexpedition zur Weiterbeförderung nach Böhmen und Baiern und an die Konsumenten in den Provinzen Schlesien, Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen und der hiesigen Provinz übergeben. Die Preise konnten bei der lebhaften Nachfrage der letzten Tage etwas höher notirt werden, denn man bewilligte für Waare bester Güte, namentlich wenn man sie in größeren Quantitäen antraf, 72—84 Mark, für Hopfen mittlerer Qualität 54—66 Mark und für Waare geringerer Güte 39—45 Mark pro Zentner. Die Produzenten sind durch die unerwartete Wiederbelebung des Geschäfts auf's Angenehmste überrascht worden und gaben ihr Produkt den Händlern zu den bewilligten Preisen gern ab. Dieselben wünschen aber auch, daß sich die Lebhaftigkeit im Geschäfte noch recht lange erhalte, damit es ihnen möglich würde, sämmtlichen Hopfen, den sie zuweilen noch in recht bedeutenden Quantitäten auf Lager haben, an den Mann zu bringen. Letzteres dürfte ihnen wohl leicht gelingen, wenn sich das Exportgeschäft nach England mehr beleben würde. In der letzten Zeit sollen größere Quantitäten Hopfen, welche von den Händlern hier und in der Umgegend aufgekauft wurden, für den überseeischen Export bestimmt sein. Sollte Qualität und Farbe des diesseitigen Produktes sich des Beifalls der englischen Konsumenten zu erfreuen haben, was vorausgesetzt werden dürfte, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich für unseren Hopfen noch recht bedeutende Absatzquellen öffnen könnten. Der Export des Hopfens nach England würde von den Produzenten in unserer Provinz manche Sorge verscheuchen, und dieselben ermuthigen, wieder mit neuem Fleiße und mit neuer Lust sich in diesem Jahre dem Hopfenbau zu widmen.

♁ **Pinne**, 29. März. [Selbstmord.] Auf dem Boden eines Stallgebäudes des hiesigen Gasthofbesitzers Flieger wurde heute der ca. 70 Jahre alte frühere Mühlenbesitzer Fengler erhängt vorgefunden.

Bromberg, 29. März. [Abiturientenprüfung.] Bei der gestern in der Realschule unter dem Vorsitze des Regierungs- und Provinzial-Schulraths Polte aus Posen abgehaltenen Abiturienten-Prüfung wurden vier Abiturienten von der mündlichen Prüfung dispensirt, von den andern erhielt einer das Prädikat „gut", die übrigen haben „genügend bestanden."

Bromberg, 24. März. [Dr. Strousberg] ist heute früh aus Berlin hier angekommen und in „Moritz Hotel" abgestiegen. Im Laufe des Tages besichtigte er unsere Hafenanlagen sehr eingehend, was vermuthen läßt, daß es mit der Ausführung seines Berlin-Nordsee-Kanal-Projekts in der That Ernst zu sein scheint.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern** sind im Reiche für die Zeit vom 1. April 1877 bis zum Schlusse des Monats Februar 1878 an Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) zur Anschreibung gelangt: Solleinnahme: Zölle 106,373,9

... Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres — ... Mark), Rübenzuckersteuer 62,114,259 Mark (+ 9,236,503 Mark), Salzsteuer 33,180,255 Mark (+ 1,894,706 Mark), Tabakssteuer 1,...0,747 Mark (— 94,591 Mark,) Branntweinsteuer 42,842,210 Mark (— 2,131,221 Mark), Uebergangsabgaben von Branntwein 103,249 Mark (— 10,825 Mark), Brausteuer 15,871,537 Mark (— 415,675 M.), Uebergangsabgaben von Bier 846,450 Mark (+ 21,492 M.); Summa 262,572,659 Mark (+ 5,200,212 Mark). Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Bonifikationen und Verwaltungskosten beträgt bis Ende des Monats Februar 1878: Zölle 91,874,527 Mark (— 7,632,065 Mark), Rübenzuckersteuer 44,071,212 Mark (— 4,343,199 Mark), Salzsteuer 31,555,704 Mark (+ 1,647,408 Mark), Tabakssteuer 871,181 Mark (— 62,500 Mark), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 32,394.156 Mark (— 1,532,923 Mark), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 14,003,673 Mark (— 328,581 Mark); Summa 214,770,453 Mark (— 12,251,860 Mark).

** **Wien**, 29. März. Die Einnahmen der französisch-österr. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 19 bis 25. März 515,426 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 6035 Fl.

** **Wien**, 29. März. Wochenausweis der österreichischen Südbahn vom 19. bis 25. März 532,422 Fl., Mindereinnahme 52,032 Fl.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 29. März. Das Herrenhaus hat heute das Budget, das Finanzgesetz und die Vorlage betreffend die Verlängerung des Ausgleichsprovisoriums bis Ende Mai d. J. debattelos in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Paris, 29. März. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Gesandten in Brüssel, Marquis de Gabriac zum französischen Botschafter beim päpstlichen Stuhle an Stelle des Barons Baude, sowie die Ernennung des bisherigen Gesandten am dänischen Hofe, Grafen Duchatel, zum Gesandten in Brüssel, und diejenige des ersten Botschaftssekretärs in Berlin, Tiby, zum Gesandten in Kopenhagen.

Rom, 28. März. Amtlicher Meldung zufolge ist der Handelsvertrag mit Deutschland vom 31. Dezember 1865 und die Schifffahrts-Konvention vom 14. Oktober 1867 bis zum 31. Dezember 1878 verlängert worden.

London, 29. März. In Worcester ist der konservative Kandidat Allecoft mit einer Majorität von 451 Stimmen zum Deputirten gewählt worden. Die Konservativen gewinnen somit einen Sitz, da der frühere Deputirte für Worcester der liberalen Partei angehörte.

Zur orientalischen Frage.

Wien, 29. März. Die „Polit. Korresp.“ meldet: Ungeachtet des schroffen Gegensatzes zwischen London und Petersburg dauern die Bemühungen von dritter Seite, um den Zusammentritt des Kongresses zu ermöglichen, fort. Auch der Rücktritt Lord Derby's scheint diese Bemühungen nicht zu lähmen. Trotzdem ist es gewagt, diesen vorzugsweise auf Auffindung eines Mittelweges gerichteten Bestrebungen, wodurch eine Annäherung der gegnerischen Standpunkte bewirkt werden soll, ein günstiges Horoskop zu stellen.

Wien, 29. März. Die heutigen Morgenblätter besprechen die Mission des Generals Ignatieff. Die „Presse“ meint, der Zeitpunkt zur Erlangung faktischer Kompensationen für Oesterreich sei vorüber, Oesterreich müsse sich nur darauf beschränken, das Machtgebiet an seinen Grenzen für moralische Eroberungen frei zu halten. Das „Tageblatt“ erachtet den Moment für günstig, in welchem Oesterreich von Rußland einen hohen Preis für seine Freundschaft fordern dürfe, wenn Oesterreich Rußland überhaupt seine Freundschaft gewähren solle. Die „Neue fr. Presse“ räth Andrassy an, daß er bei den Verhandlungen mit General Ignatieff den drohenden englisch-russischen Krieg zu verhindern suchen müsse. General Ignatieff werde sich jetzt, wo Rußland auf die Freundschaft Oesterreichs angewiesen sei, schwerlich unbeugsam zeigen. Wenn sich Graf Andrassy auf den englischen Standpunkt stellte, so würde er dem Frieden einen guten Dienst leisten. — Das „Fremdenblatt“ bespricht die bessarabische Frage und hebt dabei hervor, daß Rumänien die Sympathien und die Unterstützung der europäischen Mächte in erster Linie verdiene.

Pest, 29. März. Wie der „Pester Lloyd“ meldet, hätte die vom Grafen Andrassy aus höheren Offizieren des Generalstabes zusammengesetzte Kommission unter dem Vorsitz des Chefs des Generalstabs, Baron Schönfeld, ihr Gutachten über den russisch-türkischen Friedensvertrag abgegeben und erklärt, daß derselbe als die österreichisch-ungarischen Interessen tangirend anzusehen sei. Um die nachtheiligen Wirkungen desselben zu paralysiren und event. die österreichisch-ungarischen Interessen zu wahren, müsse Oesterreich-Ungarn, bei einer etwaigen vollständigen Aufrechterhaltung des Vertrages, entweder durch direkte Eroberung oder durch Verträge die Ausdehnung seiner militärischen Machtsphäre über Serbien, Montenegro, Bosnien und Albanien zur Durchführung bringen.

Wien, 29. März. Der „Polit. Korresp.“ gehen folgende Meldungen zu:

Aus Athen: Die Insurgenten vom Polion sind von 8000 Mann türkischer Truppen angegriffen worden; gleichwohl hat Hobart Pascha mit den Insurgenten neue Verhandlungen angeknüpft und denselben bis zur Entscheidung Europas Waffenruhe angeboten, wenn die aus Griechenland gekommenen Schaaren dorthin zurückkehren würden. Die Insurgenten wollen hierauf nur eingehen, wenn Hobart Pascha sich bereit erklärt, im Namen der Pforte die provisorische Regierung von Thessalien anzuerkennen. — Aus Konstantinopel: Zwischen den Einflüssen Englands und Rußlands machen sich heftige Kollisionen bemerkbar, die in den türkischen Regierungskreisen starke Schwankungen erzeugen. — Aus Bukarest: Dem Vernehmen nach sind zwei russische Kavallerie-Divisionen beordert, demnächst aus Bulgarien nach Rumänien zurückzukehren, um die strategische Linie Sinaia-Predeal zu besetzen. Nach der Rückkehr Bratiano's aus Wien, wohin derselbe zu Verhandlungen mit dem dortigen Kabinete gereist ist, dürfte — wie es heißt — eine Kabinetsänderung stattfinden, indem Cogalniceanu zurücktreten und Bratiano dessen Posten als Minister des Auswärtigen, Demeter Stourdza aber die Finanzen, Campineano das Justiz-, Oberst Dabischa das Kriegs-Ministerium übernehmen würde.

Petersburg, 29. März. Der Rücktritt Lord Derby's hat in hiesigen politischen Kreisen nicht überrascht, da man auf dieses Ereigniß gefaßt war. — Die „Agence Russe“ erklärt die Meldung des „Daily Telegraph“ über die Antwort des Fürsten Gortschakoff an das englische Kabinet für unrichtig. Der Reichskanzler habe nicht gesagt, daß er sich in Bezug auf die Diskutirung der Bedingungen, welche Rußland als außerhalb der Jurisdiktion Europas stehend betrachte, ein Veto vorbehalten müsse, sondern derselbe habe stets nur für jedes Mitglied des Kongresses die absolute Freiheit der Diskutirung für jeden Artikel ohne Ausnahme und damit auch die Freiheit der Ansicht und Entschließung aufrecht erhalten. Das petersburger Kabinet habe sich von dieser Antwort nicht entfernt. — Von Tiflis wird gemeldet, daß das erste Schützenbataillon vom Kriegsschauplatz nach Tiflis zurückgekehrt ist.

London, 29. März. Wie der „Globe“ meldet, sind dem Admiral Hornby gestern Abend in der Erwartung, daß „kritische Bewegungen“ in Konstantinopel eintreten könnten, wichtige, definitive Instruktionen telegraphisch übermittelt worden.

London, 29. März. (Verspätet eingetroffen.) Sämmtliche Journale mit Ausnahme der „Morningpost“ sprechen ihr Bedauern über den Rücktritt Derby's aus. Die „Morningpost“ schreibt: „Derby hat seine Demission gegeben, Gladstone hat sonach nicht länger einen Sitz im Kabinet“. Dasselbe Blatt spricht die Hoffnung aus, Englands energische Politik werde die Haltung Oesterreichs ändern. Die „Times“ legt dem Rücktritt Derby's in diesem kritischen Augenblick eine sehr große Wichtigkeit bei. Dieser Schritt, zusammen mit der Einberufung der Reserven, zeige, daß England sich vorbereite, rasch zu handeln, wenn das Verfahren, welches Rußland eingeschlagen, direkt die Ehre und die Interessen Englands schädige. Die Erklärung Englands, daß es entschlossen sei, an den gestellten Forderungen festzuhalten, sei vielleicht der wichtigste Schritt, den England bisher gethan habe, und obwohl die Forderungen noch der Erläuterung und Rechtfertigung bedürfen, so werde das Land dieselben im Hinblick auf die Erklärungen Northcote's unzweifelhaft als gerechtfertigt ansehen. Wenn Rußland nicht seine gänzlich ungerechtfertigte Haltung aufgebe, so dürfte die vollständige Vorbereitung zur Geltendmachung unserer Rechte geboten sein. — „Daily News“ erblickt in der Einberufung der Reserven die Erklärung, daß England entschlossen sei, nicht mehr zu unterhandeln, sondern Vorbereitungen für den Krieg zu treffen. Die Maßregel habe Aehnlichkeit mit einem Ultimatum. — „Standard“ empfiehlt eine starke Okkupation der Dardanellen, um einer möglichen Besetzung Gallipoli's durch die Russen zuvorzukommen. — „Daily Telegraph“ sagt, die anmaßende letzte Antwort Gortschakoff's habe Rußland indirekt den geduldigsten Geist im britischen Kabinette gekostet. Rußland stehe bei Allem, was es nunmehr thun werde, einer gründlich einigen Regierung gegenüber.

London, 29. März. [Unterhaus-Sitzung.] Lefevre brachte die Veröffentlichung des auf Kreta bezüglichen diplomatischen Schriftwechsels in Erinnerung. Unterstaatssekretär Bourke wiederholte seine früheren bezüglichen Erklärungen und fügte hinzu, Lord Derby habe eine Veröffentlichung des Schriftwechsels als nicht im Interesse der Kretenser liegend angesehen, die Konsuln hätten mit den Lokalbehörden delikate Unterhandlungen gepflogen, durch welche der Waffenstillstand herbeigeführt worden sei. Er hoffe indeß, der gedachte Schriftwechsel könne so bald als möglich vorgelegt werden. — Courtney lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Verträge von 1856 und 1871 und erklärt, nach diesen Verträgen sei Englands unnachgiebige, schroffe Stellung dem Kongreß gegenüber ohne Basis und der Vorbehalt Rußlands ein gerechtfertigter. Der Schatzkanzler bat, die Debatte hierüber bis dahin zu unterlassen, wo der Schriftwechsel vorgelegt sei. — In Beantwortung einer Anfrage Hartington's erklärte der Schatz-Kanzler Northcote, der Grund, weshalb sich die zugesagte Vorlegung der gestern erwähnten diplomatischen Korrespondenz verzögert habe, liege darin, daß die zur Veröffentlichung erforderliche Zustimmung einiger Mächte noch fehle, er hoffe, die Korrespondenz könne dem Hause morgen mitgetheilt werden. Uebrigens sei das Wesentliche und der Kernpunkt des Schriftwechsels in den gestern verlesenen Auszügen enthalten gewesen. Die Botschaft der Königin wegen Einberufung der Reserve werde, wie er hoffe, dem Hause am Montag zugehen, die Debatte darüber könne am darauf folgenden Montag stattfinden. Da es das erste Mal sei, daß ein solcher Schritt geschehe, sei es wünschenswerth, den besten Modus der geschäftlichen Behandlung festzustellen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Angekommene Fremde.

30. März.

Mylius' Hotel de Dresde. Major v. Dziezelski aus Züllichau. Rittmeister Baron v. Schwichow aus Margoninsdorf. Gutspächter Schapitz von Insel Rügen. Die Kaufl. Herzog, Woydt und Schaver aus Berlin, Hallo aus Bamberg, Leyhausen aus Elberfeld, Geerlofs aus Amsterdam und Hermann aus Paris. Rittergutsbesitzer und Rittmeister Mollart aus Góra.

Grätz's Hotel zum Deutschen Hause. Brauereibes. Grünberg und Sohn a. Grätz. Reisender Bletter a. Kolmar. Bauführer Schlee und Schwester a. Bromberg. Kaufm. Hoogmann aus Berlin. Die Viehhändler Hiersekorn, Gebr. Leciejewicz u. Janotte u. Sohn, sämmtl. a. Neutomischel.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Gorzeńska-Ostrorog und Gräfin Westerska aus Tarce. Rentiers Vanson und Frau aus Verviers und v. Saltern und Frau aus Seehtern. Die Kaufl. Coelle aus Stettin und Sachs a. Säckingen.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 29. März. Börse bewegt, Kurse stark rückgängig.

[Schluß-Kurse.] Lond. Wechsel 20, 422. Pariser Wechsel 81, 22, Wiener Wechsel 166, 65. Böhmische Westbahn 144½. Elisabethbahn 133½. Galizier 199¼. Franzosen*) 203. Lombarden*) 54⅛. Nordwestbahn 88½. Silberrente 52⅝. Papierrente 48¾. Russ. Bodenkredit 69¾. Russ. 1872 —. N. Russ. 75¾. Amerikaner 1885 99⅝. 1860er Loose 98⅝. 1864er Loose 246, 00. Kreditaktien*) 182¼. Oesterr. Nationalbank 658, 00. Darmst. Bank 104. Berliner Bankver. —. Frankfur. Wechselbank —. Oesterr.-deutsche Bank —. Meininger Bank 73⅜. Hess. Ludwigsbahn 77. Oberhessen —. Ung. Staatsloose 143, 50. Ung. Schatzanw. alt 98¾. do. neue 89. do. Ostb.-Obl. II. —. Centr.-Pacific 101⅝. Reichsbank 153¾. Reichsanl. 96⅛. Oest. Goldrente 59. Ung. Goldrente 70.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 180, Franzosen 201½, 1860er Loose —, Galizier —, österr. Goldrente —, ungarische Goldrente —, Neue Russen 73¾.

*) per medio resp. per ultimo.

Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 181½, Franzosen 201¾, 1860er Loose 99. Galizier 198¾, Ungar. Goldrente 74½, ungar. Schatzanweis. I. Emission —, do. II. Emis. —, Lombarden 55, österreich. Goldrente 59¼, Silberrente 53, Papierrente —, Reichsbank —, Neueste Russen —. Besser.

Wien, 29. März. Die von England vorliegenden politischen Nachrichten beunruhigen die Spekulation in panikartiger Weise. Alle Werthe angeboten, Devisen sehr steif.

[Schlußkurse.] Papierrente 60, 40. Silberrente 64, 60. 1864er Loose 107, 00. Nationalbank 782, 00. Nordbahn 1930, 00. Kreditaktien 221, 70. Franzosen 248, 50. Galizier 240, 00. Kasch.-Oderberg 101 00. Pardubitzer 75, 00. Nordwestb. 106, 30. Nordwestb. Lit. B. —. —. London 122, 50. Hamburg —, —. Paris 48, 75. Frankfurt —, —. Amsterdam 99, 25. Böhm. Westbahn —. —. Kreditloose 163, 50. 1860er Loose 110, 50. Lombarden 70, 00. 1864er Loose 134, 00. Unionbank 59, 25. Anglo-Austr. 91, 50. Napoleons 9, 78. Dukaten 5, 75. Silbercoup. 107, 30. Elisabethbahn 163.00. Ung. Prämienanl. 76, 00. Marknoten 60, 30. Türkische Loose 12, 50. Oesterr. Goldrente 72, 20. Ung. Goldrente 86, 10.

Nachbörse: Beruhigt. Kreditaktien 222, 00, Franzosen 249, 00, Galizier 240, 00, Anglo-Austr. 92, 00, Lombarden —, —, Papierrente 60, 40, österreich. Goldrente 72, 30, ungar. Goldrente 86, 10, Marknoten 60, 25, Napoleons 9, 77½, Nationalbank 789, 00, Nordbahn 1950, 00, Kaschau-Oderberger 100, 50, Nordwestbahn 107, 50, Pardubitzer 76, 00.

Wien, 29. März. Offizielle Notirungen: Silberrente 64, 40, Kreditloose —, Nationalbank —, —, Pardubitzer —, Kaschau-Oderberger 100, 90, Elisabethbahn 165, 00.

Wien, 29. März. Abendbörse. Kreditakt. 220, 50, Franzosen 246,50, Galizier 239,75, Anglo-Austr. 91,00, Lombarden —, —, Silberrente —, —, Papierrente 60, 15, Goldrente 72, 20, Marknoten 60, 45, Ungar. Goldrente 85, 70, Nationalbank —, Napoleons 9,80½. Beruhigter.

Florenz, 29. März. 5proz. Italienische Rente 77, 60, Gold 22, 20.

Paris, 29. März. Bewegt.

[Schlußkurse.] 3pCt. Rente 70, 00. Anleihe de 1872 106, 80, Italienische 5proz. Rente 68, 70. do. Tabaksaktien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Franzosen 502, 50. Lombard. Eisenbahn-Akt. 150,00. do. Prioritäten 229, 00. Türken de 1865 7, 67½. do. de 1869 43. 60. Türkenloose 26, 50. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente —.

Crédit mobilier 137, Spanier extér. 12¼, do. intér. 11¼, Suezkanal-Aktien 695, Banque ottomane 340, Societe generale 460, Credit foncier 622, neue Egypter 141. Oesterr. Goldrente —, — Wechsel auf London 25, 15.

Paris, 28. März, Abends. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente 70, 25, Anleihe de 1872 107, 40, Italiener 69, 80, Türken de 1865 —, —, Spanier exter. 13, do. inter. —, Banque ottomane 342,00, neue Egypter 143, 75, Chemins egypt. —, —, österr. Goldrente 60¼, ungar. Goldrente 71¼, Franzosen —, —, Neueste Russen 76¼. — Sehr erregt.

London, 29. März.

Konsols 94⅜. Ital. 5proz. Rente 68½. Lombarden 6$\frac{1}{16}$. 3proz. Lombarden-Prioritäten alte 9½. 3prozentige Lombarden-Prioritäten neue 9¾. 5prozent. Russen de 1871 73½. do de 1872 75¾. do. 1873 75¼. Silber 54⅝. Türk. Anleihe de 1865 7⅛. 5proz. Türken de 1869 —. 5proz. Vereinigt. St. pr. 1885. —. do. 5proz. fund. 104⅜. Oesterr. Silberrente —. Oesterreich. Papierrente —. 6proz. ungar. Schatzbons 96½. 6proz. ung. Schatzbonds II. Emiss 86½. 6proz. Peruaner 14. Spanier 12⅜.

Wechselnotirungen: Berlin 20,60, Hamburg 3 Monat 20,60, Frankfurt a. M. 20,60, Wien 11,47, Paris 25,35, Petersburg 21⅛.

Platzdiskont 2¼ pCt.

Newyork, 28. März. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 1⅜, niedrigste 1¼. Wechsel auf London in Gold 4 D. 87 C. Goldagio 1¼. $^{5}/_{20}$ Bonds per 1885 —. do. 5proz. fundirte 104½. $^{5}/_{20}$ Bonds per 1887 107. Erie-Bahn 10¾. Zentral Pacific 106½. Newyork Zentralbahn 106.

Produkten-Course.

Danzig, 29. März. [Getreide-Börse.] Wetter: schön, Wind: SO.

Weizen loko ist am heutigen Markte in williger Kauflust gewesen, und sind voll gestrige Preise dafür bezahlt. Sommer- 127 Pfd. 198 M., ordinär 110, 112 Pfd. 165, 185 M., hellfarbig mit Bezug 125/6 Pfd. 216 M., bunt und hellfarbig 119—127 Pfd. 190—215 M., hellbunt 120—126 Pfd. 220—226 M., hochbunt und glasig 127—131 Pfd. 227 bis 232 M. per Tonne. Russischer Weizen heute schwach zugeführt, fand gute Frage zu festen Preisen und wurde gezahlt für ordinär 114/5 Pfd. 165 M., Ghirka 119—123 Pfd. 188—193 M., roth Winter- feucht 116—122 Pfd. 190, 191 M., besseren 122—127 Pfd. 198—204 M., fein roth Winter- 128 Pfd. 205—208 M., roth milde feucht 119—124 Pfd. 205 M., hellnaß 112 Pfd. 200 M., weiß schmal 114 Pfd. 215 M., Sendomirka hellbunt 122—125 Pfd. 225, 230 M., Sendomirka weiß 127, 128 Pfd. 241, 243 M. per Tonne. Termine flach ohne Angebot, April-Mai nach der Börse 220 M. bez., — Br., Mai-Juni 218 M. Gd., Juni-Juli 222 M. Br. Regulirungspreis 217 Mark.

Roggen loko fester bei guter Kauflust, unterpolnischer und inländischer 117 Pfd. zu 130 M., 118 Pfd. 131 M., 120 Pfd. 133 M., 121 Pfd. 134 M.; 122 Pfd. 135 M., 123 Pfd. 136 M., 124/5 Pfd. 137½ M., 125/6 Pfd. 138½ M., 127 Pfd. 140 M., polnischer 114—119 Pfd. 128—133 M., russischer 114 Pfd. 127, 128 M., 118 Pfd. 132 M. per Tonne gekauft. Termine unterpolnischer und inländischer April-Mai 135 M. Br., 133 M. Gd., Mai-Juni 135 M. Gd. Regulirungspreis 132 M. — Gerste loko unverändert, große 106/7 Pfd. 153 M., 108 Pfd. 160 M., kleine 108 Pfd. 143 M., russische 108/9 Pfd. 135 M., 102/3 Pfd. 123 M., Futter- 99—104 Pfd. 115—118 M. per Tonne bezahlt. — Erbsen loko russische Koch- mit 141 per Tonne gekauft. — Lupinen loko gelbe brachten 125 M. per Tonne. — Spiritus loco wurde zu 50,50 M. ab Bahn, dann 50,75, 50,50 M. geliefert verkauft.

Köln, 29. März. (Getreidemarkt.) Weizen —, hiesiger loko 23. 50, fremder loko 22,50, per März 22. 45, pr. Mai 21, 25. per Juli 22,25. Roggen, loko 16, 50, per März 14,85, per Mai 15,25, per Juli 15,25. Hafer loko 15,50, pr. März 14,80. Rüböl loko 36,50, pr. Mai 35,80, pr. Oktober 34, 80.

Hamburg, 29 März. (Getreidemarkt.) Weizen loko fest, auf Termine steigend. Roggen loko fest auf Termine höher. — Weizen pr. April-Mai 214½ Br., 213½ Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 218 Br., 217 Gd. Roggen pr. April-Mai 155 Br., 154 Gd. pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer ruhig. Gerste ruh., Rüböl ruhig, loko 71, pr. Mai pr. 200 Pfd. 70½. — Spiritus ruhig, pr. März —, pr. April-Mai 43¾ per Mai-Juni 44, pr. Juni-Juli pr. 1000 Liter 100 pCt. 44¼. Kaffee ruhig. Umsatz 2500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loko 10. 70 Br., 10, 50 Gd., pr. März 10, 50 Gd., pr. August-Dezember 11, 80 Gd. Wetter: Regnerisch.

Bremen, 28. März. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loko 10, 50, pr. April 10, 50, per Mai-Juni 10, 70, per August-Dezember 11, 75 Br.

Pest, 29. März. Produktenmarkt. Weizen loko fest, Termine anim., per Frühjahr 11,12½ Gd., 11, 20 Br. Hafer per Frühjahr 6, 60 Gd., 6, 65 Br., Mais, Banat, per Herbst 7, 35 Gd., 7, 40 Br.

Paris, 29. März. Produktenmarkt. (Schlußbericht) Weizen steigd, pr. März 32, 50, pr. April 32, 75, pr. Mai-Juni 32, 75, per Mai-August 32, 75. Mehl steigend, per März 68, 75, per April 68, 75, Mai-Juni 68, 75, per Mai-August 68, 75. Rüböl steigend, pr. März 93, 25, pr. April 93, 00, per Mai-August 93, 50. per September-Dezember 91,75. Spiritus behpt., per März 61, 00. pr. Mai-August 60, 75. Wetter: Regen.

Paris, 29. März. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 per März per 100 Kilogramm 58,00, Nr. 5 7/9 per März per 100 Kilogr. 64, 00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. pr. März 67, 25, per April 67, 50, per Mai-August 67, 50.

London, 29. März. An der Küste angeboten 20 Weizenladungen. Tendenz: Stetig.

London, 29. März. Havannazucker matt.

Glasgow, 29. März. Roheisen. Mixed numbres warrants 51 sh. 1 d.

Bradford, 28. März. Wolle und Wollenwaaren. Geschäft sehr ruhig, Preise zu Gunsten der Käufer.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. März. Wind: O. — Barometer: 27,7. — Thermometer: 6° R. — Witterung: Milde.

Weizen loko per 1000 Kilogramm M. 180—220 nach Qualität fein weiß polnischer 220 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per April-Mai 208—210 bezahlt, per Mai-Juni 210—211,5 bez., per Juni-Juli 214—215 bez., per Juli-August 214—215 bez. — Roggen loko per 1000 Kilogr. 138 bis 150 M. nach Qualität gefordert, russischer 138—141 ab Bahn bezahlt, inländischer 143—148 do., per diesen Monat —, per April-Mai 150,5—151—149,5 bez., per Mai-Juni 147,5 bis 148,5 bis 147,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August do. — Gerste loko per 1000 Kilogr. M. 115 bis 200 nach Qualität gef. — Hafer loko per 1000 Kilogramm 100—165 nach Qualität gef., ost- und westpreußischer 122—145, russischer 115 bis 145, pommerscher 130—143, schlesischer 130—145, galizischer —, böhmischer 130—145, feiner russischer 148 bis 153 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 142—144 bez., per Mai-Juni 144—145,5 bez., per Juni-Juli 146—147,5 bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 155—195 nach Qualität, Futterwaare 136—153 nach Qualität. — Raps per 1000 Kilogramm —. — Rübsen — bez. — Leinöl loko per 100 Kilogr. ohne Faß 61 bez. — Rüböl per 100 Kilogramm loko ohne Faß 68 bez., mit Faß —, per diesen Monat 67,8, per März-April —, per April-Mai 67,8—67,6 bez., per Mai-Juni 68—67,9 bez., per Juni-Juli 67,5 bez., per Juli-August —, per September-Oktober 66,3—66,2 bez. — Petroleum (raffin.) (Standard white) per 100 Kilogramm mit Faß loko 24,2 bez., per diesen Monat 24 B., per März-April —, per April-Mai —, per September-Oktober 25,3 G. — Spiritus per 100 Lit. à 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 51,8 per diesen Monat 51,9—51,5 bez., per März-April do., per April-Mai 51,9—51,5 bez., per Mai-Juni 52,2—51,8 bezahlt, per Juni-Juli 53,2—52,9 bezahlt, per Juli-August 54,2—53,9 bezahlt, per August-September 54,8—54,5 bezahlt. — Mais per 1000 Kilo loko alter 134 bis 145 bez., do. neuer —, defekter moldauer —, def. russischer —, geringer russ. —, rumänischer 134—140 ab Bahn bez., bessarabischer do., def. rumänisch —. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm Brutto inkl. Sack per diesen Monat 20 nom., per März-April do., per April-Mai 20—19,95—20 bez, per Mai-Juni 20,25—20,15—20,20 bez., per Juni-Juli 20,35 bezahlt, per Juli-August 20,45 bez. — Mehl Nr. 0 28.00—27,00 Nr. 0 und 1 26.50—25,50. Roggenmehl Nr. 0 22,25—20,25, Nr. 0 und 1 19,75—17,75 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack. (B. u. H.-Ztg.)

Stettin, 29. März. An der Börse. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Trübe. + 3° R. Barometer: 28. Wind: SO.

Weizen loko wenig verändert, Termine fest und höher, per 1000 Kilo loko gelber geringer 176—183 M., mittel 185—203 M., feiner bis 209 M., weißer geringer 182—193 M., mittel 194—207 Mk., feiner bis 215 Mk., per Frühjahr 211—212,5—212 M. bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 212,5—213,5 M. bez., per Juli-August — M. bez., per September-Oktober 212—212,5 M. bez. — Roggen loko wenig verändert, Termine höher, per 1000 Kilo loko inländischer 134—143 M., russischer 134—142 M., per Frühjahr 145—146 M. bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 145—146—145,5 M. bez., per September-Oktober 145—145,5 M. bez. — Gerste unverändert, per 1000 Kilo loco Brau- 160—172 M., Futter- 120—136 Mk. — Hafer ruhig, per 1000 Kilo loko alter 146—156 Mk., neuer 120—135 Mk. — Erbsen ohne Handel. — Winterrübsen, per 1000 Kilo, per September-Oktober 299 M. Br. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 71,5 Mk. Br., per März 69 M. [illegible] Mai 68—68,5 M. bez., per Mai — M. bez., per Septem[illegible] 65,75 M. bez. — Spiritus wenig verändert, per [illegible] loko ohne Faß 50,6 M. bez., per Frühjahr 50,4—50,2—[illegible] per Mai-Juni 51,3—51,2 M. bez., per Juni-Juli 52,2 [illegible] per Juli-August 53,3—53 Mk. bez., per August-September [illegible] Br. und Gd. — Angemeldet: 2000 Ztr. Weizen, 8000 Ztr. Roggen, 40,000 Liter Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen 212 M., Roggen 145,5 M., Rüböl 69 Mk., Spiritus 50,3 M. — Petroleum loko 11,75 Mk. bez, Regulirungspreis 11,75 M., September-Oktober 11,8, Oktober 12,1 Gd. (Ostsee-Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen. 1878.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
29. März	Nachm. 2	27" 5'''45	+ 7·9	SO =2	bedeckt Ni.
29. =	Abnds. 10	27" 3'''81	+ 5·6	SO =2	wheiter St.
30. =	Morgs. 6	27" 1'''09	+ 4·0	SO 2·3	trübe St Cu-st

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 28 März Mittags 2,91 Meter.
= = 29. = = 2,82 =

Berlin, 29. März. Die neuesten politischen Meldungen aus England, namentlich aber der Rücktritt Derbys und die Einberufung der Reserven hatten in Verbindung mit dem paniqueartigen Rückgange der Kurse in London auch hier eine große Aufregung hervorgerufen. Vor der Börse wurden für einzelne Papiere noch höhere Notirungen bewilligt; innerhalb der Börse eröffneten Kredit-Aktien 21 M. und russische Noten etwa 17 M., russische Anleihen 6 Proz., Diskonto-Kommandit Antheile 6½ Proz., ungarische Goldrente und italienische Rente 4 Proz. unter den gestrigen Schluß-Kursen. Ebenso verloren Franzosen etwa 15 M., Rheinische und Bergische 4—5 Proz. und die übrigen Spielpapiere stellten sich gleichfalls sofort mehrere Prozent niedriger. Dabei war das Geschäft aufgeregt und unregelmäßig; auch von außerhalb lagen ähnliche Abschwächungen vor; in Wien hatten Kredit-Aktien etwa 9 Gld. verloren, während Napoleons um 17½ Kreuzer emporschnellten. Allem Anschein nach waren es heute weniger die politischen Nachrichten, welche diesen umfangreichen Druck übten, sondern vielmehr die außerordentliche Ueberladung der Spekulation, der kein Deckungsbedarf gegenüberstand. Das Angebot war durchaus nicht so bedeutend als man nach den Kursherabsetzungen hätte voraussetzen können. Dagegen fehlte Kauflust fast gänzlich, und in den Neben-Gebieten fanden nur äußerst mäßige Umsätze statt. Nach Verlauf der ersten Viertelstunde wurde das Geschäft ruhiger. Dann trat auch eine kleine Erhöhung ein, aber von einer thatsächlichen Befestigung der Haltung konnte um so weniger die Rede sein, als auch die von auswärts einlaufenden Meldungen matt lauteten. Eisenbahnaktien blieben geschäftslos oder gaben um Prozente nach; Bank- und Industriepapiere blieben vernachlässigt. Anlagewerthe fanden fast keine Beachtung. Deutsche Anleihen, Pfand- und Rentenbriefe, sowie Prioritäten behaupteten sich bei mäßigem Geschäfte ziemlich gut. Ausländische Eisenbahn-Obligationen gaben meistens prozentweise nach, ohne daß aber das Geschäft in diesen Papieren einen großen Umfang erreicht hätte. Um die Mitte der Börsenzeit trat eine Befestigung der Haltung ein, welcher in der letzten halben Stunde eine neue starke Verflauung folgte. Ultimo handelte man Franzosen zu 407—406—9—407, Lombarden zu 114—113, Kreditaktien zu 362,50—360,50—364—362, Laurahütte zu 72,10 bis 71,50, Diskonto-Kommandit-Antheile zu 109,75—110—109,25—110. Anhalter verloren 1,25, Potsdamer 1, Halberstädter 0,75, Stettiner 0,65, Görlitzer Stammprioritäten 2, Hannover-Altenbeckener 1,50, vierprozentige preußische Consols 1 Proz. Bankaktien büßten 1—½ Proz. meistens ein, Reichsbank 3 Prozent. — Der Schluß war sehr matt.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 29. März 1878.

Preußische Fonds und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	104 20 bz
do. neue 1876	4	95,50 bz
Staats-Anleihe	4	96,00 bz
Staats-Schldsch.	3½	92,00 bz
Kur- u. Nm. Sch.	3½	
Od.-Deichb.-Obl.	4½	101,50 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 10 bz
do. do.	3½	90,00 G
Cöln. Stadt-Anl.	4½	101,90 bz G
Rheinprovinz do.	4½	102,50 G
Schldv.d.B.Kfm.	4½	101 50 G
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	101,00 bz
do.	5	104,50 G
Landsch. Central	4	94 50 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	84 75 bz
do. neue	3½	83 00 bz
do.	4	93 50 bz
do. neue	4½	102,50 bz
N. Brandbg.Cred.	4	
Ostpreußische	3½	83 25 bz
do.	4	95,00 bz
do.	4½	100 40 bz
Pommersche	3½	83 25 bz
do.	4	93,50 bz
do.	4½	101,60 bz
Posensche, neue	4	94 40 bz
Sächsische	4	
Schlesische	3½	
do. alte A. u. C.	4	
do. neue A. u. C.	4	
Westpr. rittersch.	3½	83,25 bz
do.	4	
do.	4½	101 75 bz
do. II. Serie	5	104 90 bz
do. neue	4	
do.	4½	100,50 bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	95,60 bz
Pommersche	4	95,80 bz G
Posensche	4	96,75 bz
Preußische	4	95,70 bz
Rhein- u. Westfäl.	4	98,00 bz
Sächsische	4	96 40 bz
Schlesische	4	95,80 bz G
Sovereigns		20,35 G
Napoleonsd'or		
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		
do. 500 Gr.		
Fremde Banknot.		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		
Oesterr. Banknot.		166,10 bz
do. Silbergulden		
Russ. Noten.		187,25 bz

Deutsche Fonds.

P.-A.v.55 à 100th.	3½	138 00 bz
Heff. Prsch. à 40th.	—	241,00 bz
Bad. Pr.-A. v. 67	4	120,00 bz
do. 35fl.-Obligat.	—	135,00 bz
Bair. Präm.-Anl.	4	120,00 B
Brschw. 20thl.-L.	—	81,50 bz
Brem. Anl. v. 1874	4½	101,80 G
Cöln-Md.-Pr.-A.	3½	110,50 bz
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	116,90 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	107,50 bz
do. II. Abth.	5	105,90 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866.	3	173 00 bz G
Lübecker Pr.-Anl.	3½	168,00 bz
Meckl. Eisenbsch.	3½	88 bz B
Meininger Loose.	—	18,60 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	105,00 bz
Oldenburg. Loose	3	138,00 bz B
D.-G.-C.-B.-Pf.110	5	100,25 bz G
do. do.	4½	92,40 bz G
Dtsch. Hypoth. unk.	5	100 50 bz G
do. do.	4½	94.50 bz G
Mein. Hyp.-Pfd.	5	100,25 bz G
Nrdd. Grdcr.-H.A.	5	93,00 bz
do. Hyp.-Pfdbr.	5	92,00 G
Pomm. H.-B. I. 120	5	97,60 B
do. II. IV rkz. 110	5	92,90 bz G

Pomm. III. rz. 100	5	87,90 bz
Pr. B-C-H-Br. kd.	5	100,00 G
do. unk. rückz. 110	5	101,50 bz G
do. do. 100	5	100,00 bz B
Pr. C.-B.-Pfdb. kd.	4½	100,20 B
do. unk. rückz. 110	5	107,00 bz
do. (1872 u. 74)	4½	
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.-A-B 120	4½	95 00 bz G
do. do.	5	101 40 bz G
Schles. Bod.-Cred.	5	98,50 B
do. do.	4½	93,25 G
Stett. Nat.-Hyp.	5	96 00 bz G
do. do.	4½	95,50 G
Kruppsche Oblig.	5	107 30 bz

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	101,20 G
do. do. 1885	6	99 60 bz G
do. Bds. (fund.)	5	99.75 bz G
Norweg. Anl.	4½	
New-Yrk. Std.-A.	6	104,00 bz G
do. do.	7	107,00 G
Oestr. Gold-Rente	4	58,50 bz G
Oestr. Pap.-Rente	4½	48,10 bz B
do. Silb.-Rente	4½	55.40 bz
do. 250 fl. 1854	4	92,50 bz
do. Cr. 100 fl. 1858	—	296,75 bz B
do. Lott.-A. v. 1860	5	95,00 bz
do. do. v. 1864	—	243.70 B
Ung. St.-Eisb.-Akt.	5	63.00 bz
do. Loose.		147,00 B
do. Schatzsch. I.	6	98 50 bz G
do. do. kleine	6	98 50 bz G
do. do. II.	6	89,25 bz
Italienische Rente	5	
do. Tabak-Obl.	6	
do. do. Aktien	6	
Rumänier.	8	90,00 bz G
Finnische Loose	—	37,00 bz B
Russ.-Centr.-Bod.	5	
do. Engl. A. 1822	5	72,00 bz
do. do. A. v. 1862	5	73,90 bz
Russ.-Engl. Anl.	3	
Russ. fund. A. 1870	5	
Russ. conf. A. 1871	5	74 90 bz
do. do. 1872	5	74,90 bz
do. do. 1873	5	75,00 bz
do. Bod.-Credit	5	69,50 bz G
do. Pr.-A. v. 1864	5	132 50 bz
do. do. v. 1866	5	132,40 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	56,50 bz B
do. 6. do. do.	5	74.75 bz
do. Pol.-Sch.-O.	4	74 00 B
do. do. kleine	4	73 25 B
Poln. Pfdb. III. E.	5	58,60 bz
do. do.	4	
do. Liquidat.	4	50,40 bz
Türk. Anl. v. 1865	5	7,75 B
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	23,10 G

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	
do. 100 fl. 2 M.	
London 1 Lstr. 8 T.	
do. do. 3 M.	
Paris 100 Fr. 8 T.	
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	
do. do. 100 F. 2 M.	
Wien öst. Währ. 8 T.	165,50 bz
Wien öst. Währ. 2 M.	164 50 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	186 25 bz
do. 100 Rub. 3 M.	186 25 bz
Warschau 100 R. 8 T.	187,20 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, f. Lombard 5 pCt., Bankdisconto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 2½ Frankfurt a. M. 4½, Hamburg —, Leipzig —, London 3, Paris 2, Petersburg 6, Wien 4½ pCt.

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank.	4	103,70 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	4	34,90 B
Bk. f. Sprit- u. Pr.-H.	4	
Berliner Bankverein.	fr.	38,00 G
do. Comm.-B. See	fr.	113,00 B
do. Handels-Ges.	4	63 50 bz G
do. Kassen-Verein.	4	146,10 G
Breslauer-Disc.-Bk.	4	59 25 B
Centralbk. f. Bauten	4	4 00 bz B
Centralbk. f. Ind. u. H.	fr.	70,70 bz G
Cent.-Genossensch.-B.	fr.	11,50 G
Chemnitzer Bank-V.	4	76,75 bz
Coburger Credit-B.	4	68 00 B
Cöln. Wechslerbank	4	67.00 bz B
Danziger Bank	fr.	27,50 bz
Danziger Privatbank	4	103,00 G
Darmstädter Bank	4	102 50 bz
do. Zettelbank	4	97,00 G
Dessauer Creditbank	4	59,00 B
do. Landesbank	4	109,30 B
Deutsche Bank	4	89,50 bz
do. Genossensch.	4	87,00 B
do. Hyp.-Bank	4	89,40 bz
do. Reichsbank	4½	
do. Unionbank	fr.	17.00 G
Disconto-Comm.	4	110,50 bz
do. Pro.-Discont.	4	
Geraer Bank	4	74 25 B
do. Handelsbank	4	47,50 bz
Gew.-B. H. Schuster	fr.	
Gothaer Privatbank	4	86.00 G
do. Grundcreditbk.	4	101,00 bz G
Hypothek. (Hübner)	4	92 00 B
Königsb. Vereinsbank	4	83 10 G
Leipziger Creditbank	4	103.00 bz
do. Discontobank	4	62 10 bz G
do. Vereinsbank	fr.	
do. Wechselbank	fr.	44 25 B
Magdeb. Privatbank	4	105,25 B
Mecklenb. Bodencredit	4	63 00 G
do. Hypoth.-Bank	4	60,25 B
Meininger Creditbank	4	73.25 bz
do. Hypothekenbk	4	93.00 bz
Niederlausitzer Bank	4	79,00 G
Norddeutsche Bank	4	135 G
Nordd. Grundcredit.	4	70,00 bz
Oesterr. Credit	4	
do. Deutsche Bank	fr.	
Ostdeutsche Bank	fr.	
Posener Spritactien	4	40,00 bz G
Petersb. Discontobank	4	102,00 G
do. Intern. Bank	4	86 00 B
Posen. Landwirthsch.	4	50,00 G
Posener Prov.-Bank	4	102,25 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Bodencredit	4	93,75 bz
do. Centralboden.	4	116,50 bz G
do. Hyp. Spielh.	4	19 00 bz B
Product.-Handelsbank	4	81 75 G
Provinz.-Gewerbebk.	4	18,00 bz B
Rittersch. Privatbank.	fr.	0,50 bz G
Sächsische Bank	4	103,75 G
do. Bankverein	fr.	
do. Creditbank	fr.	104 75 G
Schaaffhaus. Bankv.	4	53 40 bz
Schles. Bankverein	4	78,00 bz G
Schles. Vereinsbank	fr.	51 00 G
Südd. Bodencredit	4	111,00 B
Thüringische Bank	fr.	74,00 B
Vereinsbank Quistorp	fr.	0 20 G

Industrie-Actien.

Brauerei Patzenhofer	4	95,00 B
Dannenb. Kattun	4	17,50 B
Deutsche Baugef.	4	60 60 G
Deutsch. Eisenb.-Bau.	4	5.50 bz
Dtsch. Stahl- u. Eisen.	4	
Donnersmarckhütte	4	22 00 bz
Dortmunder Union	4	6,20 bz
Egell'sche Masch.-Act.	4	13 00 bz G
Erdmannsd. Spinn.	4	10,00 bz B
Flora f. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Nähm.	4	
Gelsenkirch.-Bergw.	4	85 50 bz G
Georg-Marienhütte	4	65 00 B
Hibernia u. Shamr.	4	41 75 bz G
Immobilien (Berl.)	4	71 00 G
Kramsta, Leinen-F.	4	56,25 G
Lauchhammer	4	17,75 B
Laurahütte	4	71 25 bz B
Luise-Tiefbau-Bergw.	4	18 00 bz G
Magdeburg. Bergw.	4	119,00 bz G
do. Spritfabrik	4	
Marienhütte Bergw.	4	53 00 G
Massener Bergwerk	4	
Menden u. Schw. B	4	51,00 G
Oberschles. Eis.-Bed.	4	
Ostend	4	
Phönix B.-A. Lit. A.	4	41 00 bz G
Phönix B.-A. Lit. B.	4	25,00 B
Redenhütte	4	2,00 G
Rhein.-Nass. Bergwerk	4	80,50 G
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	10 50 B
Union-Eisenwerk	fr.	0,60 G
Unter den Linden	4	14,50 G
Berl. Bau-B.	fr.	65,00 G
Westend (Quistorp)	fr.	
Wissener Bergwerk	4	
Wöhlert Maschinen	4	8,00 G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastricht	4	18 10 bz
Altona-Kiel	4	127,00 bz
Bergisch-Märkische	4	72,50 bz
Berlin-Anhalt	4	86,50 bz G
Berlin-Dresden	4	8 75 bz
Berlin-Görlitz	4	13,00 bz G
Berlin-Hamburg	4	173,75 G
Berliner Nordbahn		
Brl.-Potsd.-Magdeb.	4	74 25 bz G
Berlin-Stettin	4	102,75 bz
Bresl.-Schw.-Freibg.	4	64,00 bz B
Cöln-Minden	4	92,50 bz
do. Litt. B.		
Halle-Sorau-Guben	4	13 00 bz B
Hann.-Altenbeken	4	10,25 bz
do. II. Serie		
Märkisch-Posener	4	16,70 bz
Magd.-Halberstadt	4	105,25 bz G
Magdeburg-Leipzig	4	
do. do. Litt. B.	4	
Münster-Hamm	4	
Niederschles.-Märkisch	4	97,00 G
Nordhausen-Erfurt	4	18 50 bz G
Oberschl. Litt. A. u. C.	3½	18 25 bz
do. Litt. B.	3½	112 25 bz
do. Litt. E	3	
Ostpreuß. Südbahn	4	37,00 bz
Pomm. Centralbahn	fr.	
Rechte Oder-Uferbahn	4	97,00 bz B
Rheinische	4	102 25 101,50
do. Litt. B. v. St. gar.	4	92 60 bz G
Rhein-Nahebahn	4	8,50 bz B
Stargard-Posen	4½	100,50 bz G
Thüringische	4	111,00 B
do. Litt. B. v. St. gar.	4	90,00 G
do. Lit. C. v. St. gar.	4½	100.40 bz
Weimar-Geraer	4½	35,60 bz
Albrechtsbahn	5	12,00 bz G
Amsterdam-Rotterd.	4	114 50 bz
Aussig-Teplitz	4	131,00 G
Baltische	5	
Böhm. Westbahn	4	
Brest-Grajewo	4	32,50 bz B
Brest-Kiew	4	
Dux-Bodenbach	4	14,00 bz G
Elisabeth-Westbahn	5	67,00 bz B
Kaiser Franz Joseph	5	51.00 bz
Galiz. (Karl Ludwig)	5	99,60 100,40 bz
Gotthard-Bahn	fr.	33 50 bz
Kaschau-Oderberg	5	40,50 bz G
Ludwigsh.-Bexbach	4	
Lüttich-Limburg	4	15,75 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	
Oberhess. v. St. gar.	—	
Oestr.-frz. Staatsbahn	4	
do. Nordwestbahn	5	181,00 bz
do. Litt. B.	5	69,50 bz
Reichenb.-Pardubitz	4½	29,50 bz
Kronpr. Rudolfsbahn	5	46,25 bz G
Rjäsk-Wyas		
Rumänier	4	22,50 bz
Russisch. Staatsbahn	5	109,15 bz
Schweizer Unionbahn	4	5,75 bz G
Schweizer Westb.	4	
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau-Prag	4	33 25 bz B
Vorarlberger	5	43,75 B
Warschau-Wien	4	153 00 B

Eisenbahn-Stammprioritäten.

Altenburg-Zeitz	5	
Berlin-Dresden	5	21 75 bz B
Berlin-Görlitzer	5	35,00 bz G
Berliner Nordbahn	fr.	
Breslau-Warschau	5	
Chemn.-Aue-Adorf	5	37,00 G
Crefeld-K. Kempen	5	
Gera-Plauen	fr.	28,00 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	34,75 bz G
Hannover-Altenbek.	5	21,75 bz
do. II. Serie	5	
Leipz.-Gaschw.-Ms.	5	
Märkisch-Posen	5	76 50 bz G
Magdeb.-Halberst. B.	3½	68,00 bz G
do. do. C.	5	98 50 bz G
Münster-Enschede	5	
Nordhausen-Erfurt	5	39,00 G
Oberlausitzer	5	
Ostpreuß. Südbahn	5	83,75 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	5	106,50 bz
Rheinische	4	
Rumänische	8	69.60 bz G
Saalbahn	5	15,00 G
Saal-Unstrutbahn	5	
Tilsit-Insterburg	5	
Weimar-Geraer	5	15,40 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	92,00 G
do. do. II.	5	99,25 B
do. do. III.	5	97,50 bz G
Berg.-Märkische I.	4½	100,50 B
do. II.	4½	100,50 B
do. III. v. St. g.	3½	85,75 bz B
do. do. Litt. B.	3½	85,75 bz B
do. do. Litt. C.	3½	78,25 bz
do. IV.	4½	99.75 bz G
do. V.	4½	99,75 bz G
do. VI.	4½	99,75 bz G
do. VII	5	103 00 bz G
Aachen-Düsseldorf I	4	91,75 bz G
do. do. II.	4	
do. do. III	4½	
do. Düss.-Elb.-Pr	4	92,00 G
do. do. II.	4½	
do. Dortmd.-Soest	4	
do. do. II	4½	98,00 G
do. Nordb. Fr. W.	5	103,10 G
do. Ruhr-Cr.-K.	4	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	
Berlin-Anhalt	4	
do.	4½	100,00 B
do. Litt. C.	4½	99 30 bz G
Berlin-Görlitz	5	100,75 G
do. do. Lit. B.	4½	86,00 bz G
Berlin-Hamburg	4	
do. do. II.	4	
do. do. III.	5	102,90 bz
Berl.-Potsd.-M. A. B.	4	93,00 B
do. do. C.	4	92,50 G
do. do. D.	4½	98 25 bz G
do. do. E.	4½	98,50 bz G
Berlin-Stettin I.	4½	101,00 G
do. do. II	4	93 00 bz B
do. do. III.	4	93,00 bz B
do. IV. v. St. g	4½	101,50 bz G
do. VI. do.	4	93,00 bz
do. VII.	4½	
Bresl.-Schw.-Freibg.	4½	
do. do. Litt. G.	4½	95,75 bz B
do. do. Litt. H	4½	
do. do. Litt. I.	4½	94,50 bz
Cöln-Minden IV.	4	94,00 bz B
do. do. V.	4	92 20 bz
do. do. VI	4½	99,30 bz G
Halle-Sorau-Guben	4½	101,10 bz B
do. do. C	4½	101,10 G
Hannov.-Altenbek. I.	4½	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	94,70 bz
Märkisch-Posener	5	
Magdeb.-Halberstadt	4½	100,00 G
do. do. de 1865	4½	99,50 bz G
do. do. de 1873	4½	98,40 bz B
do. Leipzig	4½	101,00 G
do. do.	4	87,20 bz
do. Wittenberge	4½	99,60 G
do. do.	3	
Niederschles.-Märk. I.	4	
do. II. à 62½ Thlr.	4	
do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. conv.	4	85,30 G
Nordhausen-Erfurt I.	5	
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	
do. D.	4	92,75 G
do. E.	3½	
do. F.	4½	
do. G.	4½	99,70 bz
do. H.	4½	101,10 bz
do. v. 1869	5	100,50 bz B
do. v. 1873	4	90,90 bz
Oberschles. v. 1874	4½	
do. Brieg-Neisse	4½	
do. Cos.-Oderb.	4	
do. do.	5	102,90 bz
do. Niedschl. Zwgb.	3½	
do. Starg. Pos.	4	
do. do. II.	4½	99,60 G
do. do. III.	4½	99,60 G
Ostpreuß. Südbahn	4½	
do. Litt. B.	5	
do. Litt. C.	5	
Rechte-Oder-Ufer	5	
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. von 1858, 60	4½	100,25 bz
do. von 1862, 64	4½	100,25 bz
do. von 1865	4½	100,25 bz
do. 1869, 71, 73	5	103,50 G
do. v. v. 1874 77	5	103,75 bz B
Rh.-Nahe v. St. g.	4½	101 90 bz
do. II. do.	4½	101,90 bz
Schlesw.-Holstein.	4½	100,00 G
Thüringer I.	4	95,10 G
do. II.	4½	
do. III.	4	95,00 G
do. IV.	4½	
do. V.	4½	

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	69,90 bz B
Gal. Karl-Ludwig. I.	5	4 90 bz
do. do. II.	5	84 50 bz
do. do. III.	5	81 50 G
do. do. IV	5	80 00 G
Lemberg-Czernow. I.	5	65,00 B
do. II.	5	64 25 bz B
do. III.	5	57 75 bz G
do. IV.	5	55 90 bz B
Mähr.-Schles. Crzb.	fr.	16 90 bz B
Mainz-Ludwigsbahn	5	
do. do.	5½	
Oesterr.-Franz. Stsb.	3	327,00 bz B
do. Ergänzungsn.	3	307 50 bz
Oesterr.-Franz. Stsb.	5	94,40 G
do. II. Em.	5	94 25 B
Oesterr. Nordwestb.	5	74 00 bz
Oest. Nrdwstb. Litt. B.	5	65,70 bz
do. Geldpriorität.	5	
Kronpr. Rud.-Bahn	5	64 00 bz B
do. do. 1869	5	61,00 bz B
do. do. 1872	5	60,50 bz
Rab-Graz Pr.-A.	4	68,25 bz
Reichenb.-Pardub.	5	
Südösterr. (Lomb.)	3	
do. do. neue	3	229,80 bz
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	77 50 bz
Baltische, gar.	5	81,50 bz B
Brest-Grajewo	5	72,25 bz G
Charkow-Asow. g.	5	
do. in Lstr. à 20.40	5	74,00 bz
Charkow.-Krementsch.	5	78,50 bz
Jelez-Orel, gar.	5	
Jelez-Woron., gar.	5	
Koslow.-Woron.	5	86,50 B
Koslow.-Woron. Obl.	5	72,00 bz B
Kursk-Chark. gar.	5	83,00 B
K.-Chark.-As. (Obl.)	5	72,00 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	87,00 bz B
Losowe-Sewast.	5	73,50 bz
Mosco-Rjäsan, g.	5	98,25 bz G
Mosk.-Smolensk	5	81,25 bz
Schuja-Iwanowo	5	81,00 bz
Warschau-Teresp.	5	84,00 bz
do. kleine	5	84,75 B
Warschau-Wien II.	5	93,50 bz B
do. III.	5	90,90 bz
do. IV.	5	81,50 bz
Zarskoe-Selo	5	74,00 bz

Druck und Verlag von W. Decker und Comp. (E. Röstel) in Posen.